

# Schwedter Tageblatt

Anzeiger für die Städte Schwedt und  
Bierraden und die umliegenden Orte

Bierradener Tageblatt

Heimatzeitung mit der Halbmonats-  
Beilage „Schwedter Heimatblätter“

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der Bezugspreis beträgt wöchentlich 35 Pf., monatlich 1,25 M., frei Haus 1,43 M. Bei den Landbotenreisen kommt ein Beförderungsgeld hinzu. Postbezug 1,50 M. zuzüglich Postgebühren. Einzelblatt 10 Pf. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Schwedt. Postfach-Konto Berlin Nr. 39142.



Anzeigergrundpreise: Die einseitige Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 5 Pfennig. Grundschrift: Petit. 1 Seite = 2490 mm-Zeilen. Ermäßigte Grundpreise und Nachlässe nach unserer Preisliste. Ziffer- und Nachweisgebühr 20 Pf. Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten. Fernsprech-Anschluß Schwedt Nr. 342.

Veröffentlichungsblatt für alle amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Schwedt und Bierraden

Nummer 29

Dienstag, den 4. Februar 1936

43. Jahrgang

## Um den Donaupakt

### Die Pariser diplomatischen Gespräche

Das Balkanspiel Frankreichs — Donaupakt und Habsburgerfrage.

Die Rolle, die der Sowjetaußenminister Litwinow in Paris zu spielen versucht, wird nicht überall in Europa Zufriedenheit hervorrufen. Allerdings ist es noch nicht sicher, inwieweit die Wünsche des französischen Außenministers Flandin und die des Herrn Litwinow übereinstimmen.

Es heißt, daß Flandin offensichtlich die Absicht habe, die unter seinem Vorgänger Laval etwas locker gewordenen Fäden zur Kleinen Entente wieder fester zu knüpfen. Man sieht die Möglichkeit, den vielberufenen Donaupakt in absehbarer Zeit unter Dach und Fach zu bringen, wobei man den Wunsch zu haben scheint,

an Stelle Italiens, das durch seine ostafrikanischen Sorgen vorläufig ausscheidet, die Sowjetunion in den Donaupakt hineinzuziehen.

Es bleibt die Frage, ob Prinzregent Paul von Jugoslawien sich bei der bisherigen Abneigung seines Landes gegen eine engere Verbindung mit den Sowjets ebenso willig zeigen wird, dem französischen Drängen zu folgen. Außerdem scheint es auch, daß Litwinow selbst bei seiner Besprechung mit Flandin durchaus nicht ohne weiteres geneigt war, die Rolle zu übernehmen, die man ihm am Duaid'Orsay, dem französischen Außenminister, in dem Balkanspiel Frankreichs zugebracht hat.

Eine weitere Sorge der französischen Diplomatie hinsichtlich des Donauraums bildet die Habsburgerfrage.

Es ist kein Zweifel, daß Außenminister Flandin bei seiner Unterhaltung mit dem Fürsten Starheimberg diesen sehr ernstlich darauf aufmerksam gemacht hat, daß Frankreich Restaurationsversuche unter keinen Umständen zulassen kann.

### Donaupakttagung des Völkerbundes?

Die Londoner Presse betrachtet die Pariser Verhandlungen mit den Londoner Trauergästen mit besonderem Interesse. „Daily Telegraph“ und andere Blätter glauben zu wissen, daß der Hauptgegenstand der Verhandlungen der Donaupakt zur Ausbreitung der österreichischen „Unabhängigkeit“ bilde. Zwischen Flandin und Litwinow sei das beschleunigte Inkrafttreten des russisch-französischen Paktes besprochen worden. Gleichzeitig sei

mit französischer Vermittlung ein russisch-rumänischer Vertrag besprochen

worden, wonach Rußland unmittelbar auch an der Donaufrage und der Unabhängigkeit Österreichs interessiert sei. Litulescu habe in London wie in Paris den Vorschlag gemacht, die nächste Tagung des Völkerbundes in Bukarest abzuhalten, wo alle Staatsmänner, die an der Frage des Donaupaktes interessiert seien, schneller zur Verfügung sein könnten als in Genf.

### Englische Besürchtungen.

Die englische Zeitung „Daily Mail“ bezeichnet es als die Wurzel schwerster Gefahren, daß Frankreich und anscheinend auch das übrige Europa „gezwungen“ seien, Rußland als Verbündeten anzunehmen. Europa treibe einem Krieg entgegen, und wenn keine energischen Maßnahmen zur Entspannung der Lage ergriffen würden, werde es möglicherweise zu einer Katastrophe kommen. Die britische Regierung müsse für den Frieden sorgen und in erster Linie die „selbstmörderische Sümpfpolitik“ zu einem Ende bringen. Das Blatt erneuere seine Forderungen nach einer überwältigenden britischen Luftflotte, die mindestens 10 000 Kriegsflugzeuge umfassen müsse.

Die diplomatischen Besprechungen der in Paris anwesenden Staatsoberhäupter und Minister mit den führenden französischen Staatsmännern wurden am Wochenende fortgesetzt. König Boris von Bulgarien empfing nach seiner Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Republik in der Gesandtschaft seines Landes den französischen Ministerpräsidenten Sarraut und Außenminister Flandin. Vor diesem Besuch hatte Flandin den englischen Botschafter in Paris sowie den albanischen Außenminister und den albanischen Gesandten empfangen.

König Karol von Rumänien, der dem französischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister die Insignien des Großkreuzes des Kronenordens von Rumänien

überreicht hat, empfing den Oberbefehlshaber des französischen Heeres, General Gamelin.

Der türkische Außenminister Rüschü Kraş war in Begleitung des türkischen Botschafters beim griechischen Gesandten zu Gast und später beim französischen Ministerpräsidenten Sarraut.

### Italiens Haltung zu den Paktbesprechungen.

Die wieder auslebende Erörterung der Donaufrage in der internationalen Presse veranlaßte italienische maßgebende Kreise zu dem Hinweis, daß auch diese Frage unter dem Eindruck der Sanktionspolitik von einem anderen Gesichtswinkel angesehen werden müsse. Aus verschiedenen Gründen sei die Donaufrage heute nicht zeitgemäß. Der geplante Donaupakt sei in ein politisches System einbezogen gewesen, das heute nicht mehr bestehe. Die Sanktionen hätten einen neuen Gesichtspunkt in die Frage des Donauraumes gebracht, hervorgerufen durch die heutige Spaltung unter den Staaten, die an ihrer Lösung mitgearbeitet hätten. Zu den Gerüchten, daß Sowjetrußland die Sicherstellung für Österreich einnehmen sollte, verweist man an zuständiger Stelle in Rom darauf, daß bei den Erörterungen zum Abschluß eines Donaupaktes immer nur an die Nachfolgestaaten und die an Österreich angrenzenden Staaten gedacht worden sei. Im übrigen sei nichts an der Tatsache geändert, daß Italien immer bereit sei, seine Aufgabe in Europa zu erfüllen.

## Zuversichtliche Erklärung Mussolinis

Mussolini: „Die Regenzeit wird die Italiener nicht aufhalten.“

Mussolini gewährte einem Vertreter der französischen Zeitung „Paris Soir“ eine Unterredung, in deren Verlauf er sich recht zuversichtlich über den Fortgang des Feldzuges in Abessinien äußerte. Auch die bevorstehende Regenzeit beeinflusse ihn in seiner hoffnungsvollen Haltung nicht. Hunderttausend italienische Soldaten hätten bereits eine Regenzeit mit durchgemacht und nicht sonderlich darunter gelitten. Die anderen würden sie ebenso überstehen. Auf alle Fälle würden die Abessinier sehr viel mehr darunter zu leiden haben; denn Italien würde immer die Möglichkeit haben, seine Truppen mit dem Notwendigen zu versorgen, was bei den Abessiniern nicht sehr sicher sei. Die Regenzeit werde die Italiener nicht aufhalten.

### Genf berät erneut über die Sperre.

Der Sachverständigenausschuß der Sanktionskonferenz, der die Durchführbarkeit einer Erdölsperrung gegen Italien prüfen soll, ist erneut in Genf zusammengetreten. In dem Ausschuß sind folgende

Länder vertreten: England, Frankreich, Graf, Iran, Mexiko, Norwegen, die Niederlande, Peru, Rumänien, Schweden, die Sowjetunion und Venezuela. Zur Teilnahme war auch Argentinien aufgefordert worden; es hat jedoch keinen Sachverständigen entsandt.

Die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses war den formalen Grundlagen der Arbeit gewidmet. Es wurden zwei Unterabschnitte eingeleitet: der eine für Transportfragen, der andere für die Erdöl-erzeugung und die damit zusammenhängenden Fragen. Es besteht der Eindruck, daß von keiner Seite auf eine Beschleunigung der Beratungen Gewicht gelegt wird.

### Abessinische „Kneifzange“ um Mafale.

Neue schwere Kämpfe an der Nordfront entbrannt.

An der abessinischen Nordfront konzentrieren sich erneut schwere Kämpfe um den Besitz der Straße zwischen Mafale und Adua. Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, soll es abessinischen Abteilungen gelungen sein, während der Nacht die Straße zu überschreiten und bis vor Hausien, 60 Kilometer nördlich von Mafale, voranzutreten. An der Nähe von Hausien soll einer privaten

Meldung zufolge eine heftige Schlacht im Gange sein.

Danach hätten die Abessinier also einen fast unglaublich erscheinenden Vorstoß in die italienischen Verbindungslinien hinein unternommen.

Nach weiteren Meldungen haben andere abessinische Formationen ebenfalls nördlich von Mafale eine italienische Abteilung angegriffen und in die Flucht geschlagen. Die Lage der italienischen Besatzung in Mafale wird auf Grund dieser Meldungen in Addis Abeba als besonders gefährlich angesehen. Über die Stellungen der Abessinier rings um Mafale wird weiter mitgeteilt, daß nicht nur vom Westen der Stadt her die Straße nach Adua bedroht wird, sondern daß

auch bei Agula, nordöstlich von Mafale, abessinische Truppen die rückwärtigen italienischen Verbindungen angreifen, die durch die Verschlammung der Wege immer schwieriger würden. So sei eine „Kneifzange“ gebildet, die es den Abessiniern erparnt, Mafale frontal anzugreifen. Die Stadt soll ausgedünnt werden.

### Berbung für das deutsche Fachbuch.

Aufrufe von Dr. Goebbel, Dr. Leh und Schirach. Zu der von der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung im Frühjahr 1936 durchzuführenden Werbung für das deutsche Fachbuch, die im Anschluß an den Reichsbienheitskampf im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung erfolgen wird, sind nachstehende Aufrufe ergangen:

„Vervollkommnung der Leistung ist Pflicht jedes schaffenden Volksgenossen. Der deutsche Arbeiter ist einer der besten der Welt. Er wird es bleiben, wenn er bei der Arbeit an sich selbst zum guten Fachbuch greift.“  
Dr. Joseph Goebbels.

„Betriebsführer und Meister! Gebt mit der Fachbuchwerbung im Frühjahr 1936 ein Beispiel der neuen Gemeinschaft aller Schaffenden. Ihr müßt dem Ganzen und euch selbst, denn Lehrling und Jungarbeiter tragen euer Werk in die Zukunft.“  
Dr. Robert Leh.

„Lehrling und Jungarbeiter! Das Geschenk eures Meisters und Betriebsführers verpflichtet euch zu beruflicher Höchstleistung! Wenn ihr in eurem Beruf Hervorragendes vollbringt, dient ihr der Macht und Größe Deutschlands!“  
Walbur von Schirach.

### Streiks in London und Warschau.

Frischfleischversorgung der englischen Hauptstadt gefährdet. Warschau ohne Straßenbahn und Autobus.

In London und Warschau sind fast zu gleicher Zeit Streiks ausgebrochen, die den dortigen Stadtbehörden schwere Sorge bereiten. In der englischen Hauptstadt streiken etwa 8000 Arbeiter des Fleischmarktes wegen Lohnstreitigkeiten. Infolgedessen herrscht in London ein empfindlicher Mangel an Frischfleisch. Streikposten besetzen die Eingänge zu den Markthallen und verhindern jede weitere Fleischzufuhr.

In der polnischen Hauptstadt trat das Personal der Straßenbahnen und Autobusse in den Streik. Er richtet sich gegen die geplante Änderung des Selbstverwaltungsgesetzes, von dem die Berufsverbände eine Schmälerung der Rechte, Einkommen und Pensionen befürchten. Der Autobus- und Straßenbahnverkehr ist völlig lahmgelegt. In den Geschäften und Industriebetrieben konnte die Arbeit daher nur verspätet aufgenommen werden.

### Kurze Nachrichten.

München. In München fanden in sämtlichen Volksschulen die Einschreibungen für das neue Schuljahr statt. Sie ergaben 65,11 v. H. für die Gemeinschaftsschule, während die Bekenntnisschule, in der die Kinder in allen Fächern nach Konfessionen getrennt unterrichtet werden, 34,89 v. H. erhielt. Im Vorjahr waren für die Gemeinschaftsschule 34,55 v. H. und für die Bekenntnisschule 65,45 v. H. abgegeben worden.

Brag. Die Deutsche Universität in Prag hat aus der Stiftung eines unbekannteren Amerikaners den Sudeten-deutschen Eichendorffpreis dem Dichter des Hergberg, Gustav Deutels, zugesprochen. Der Preis beträgt 5000 Mark.

London. Die Vorarbeiten für den Ausbau des englischen Luftschutzes sind nahezu vollendet. Die Regierung hat u. a. eine Gasmaske herstellen lassen, die nur 1,20 Mark kosten soll. Derartige Gasmasken sollen voraussichtlich bald allgemein käuflich sein.



# Aus der Heimat

## Merzblatt für den Arienachweis

1. Die Standesämter sind am 1. Oktober 1874 eingerichtet. Alle Urkunden, die vor diesem Datum liegen, sind beim zuständigen Pfarramt anzufordern. Alle Urkunden, die nach diesem Datum liegen, sind beim Standesamt anzufordern.
2. Versuche nach Möglichkeit zuerst die bei den Standesämtern vorhandenen Todesurkunden für deinen Nachweis anzufordern. Sie geben meistens den Geburtsort und das Alter des Verstorbenen an, so daß du leicht das ungefähre Geburtsjahr ausrechnen kannst.
3. Wenn du selber nichts von einem deiner Vorfahren weißt, so frage zuerst bei deinen ältesten Verwandten an. Sie haben meist ein gutes Gedächtnis und können dir oft leichter Auskunft geben als die Urkundenstellen.
4. Ist einer deiner Vorfahren auf dem Friedhof deines Wohnortes bestattet, so mache dir die Mühe und gehe zum Friedhof. Auf den Grabsteinen stehen die Daten. Sie sind zwar nicht immer genau, aber sie geben Anhaltspunkte.
5. Hast du Verwandte an dem Sterbeort eines deiner Vorfahren, so bitte deine Verwandten, daß sie zum Friedhof gehen. Besonders auf Dörfern stehen häufig noch sehr alte Grabkreuze, auf denen die gesuchten Daten angegeben sind. Vergiß dabei nicht, daß bis 1870 noch 2/3 der deutschen Bevölkerung auf dem Lande wohnte, deine Ahnen also größenteils auch noch aus einem Dorfe stammen werden.
6. Wenn du die Punkte 3-5 beachtest, ersparst du dir viele unnütze Portoausgaben und Ärger, dem Pfarr- oder Standesamt unnötige Arbeit. Deine Sorgfalt wiederum hilft, daß andere Volksgenossen mit ihren Gesuchen schneller abgefertigt werden können.
7. Kannst du den Geburtsort eines deiner Ahnen beim besten Willen nicht feststellen — auch nicht durch die Sterbeurkunde —, so versuche seine Heiratsurkunde zu bekommen. Sie wird in der Mehrzahl der Fälle am Geburtsort der Frau deines Ahnen aufzufinden sein. Auf dieser Heiratsurkunde ist häufig der Geburtsort und das Alter der Brautleute angegeben, so daß du leicht zurückrechnen kannst.
8. Belastet in der gegenwärtigen Zeit die Pfarrämter nach Möglichkeit nicht mit deiner privaten Ahnenforschung

— so wichtig sie ist —, da die Pfarrämter reichlich mit der laufenden Arbeit für den Arienachweis überlastet sind. Ahnenforschung, die vor das Jahr 1800 geht, ist sehr mühsam wegen der in unserer Gegend zu jener Zeit meist nicht gut geführten Kirchenbücher und ihrer schwer lesbaren Schrift.

9. Mache genaue Angaben! Schreibe alles, was du über den gesuchten Vorfahren weißt! Also nicht z. B.: „Ich bitte um Zusendung der Geburtsurkunde des Friedrich Wilhelm Schulze. Heil Hitler. August Meier.“ Sondern: „Ich bitte um Zusendung der Geburtsurkunde des Friedrich Wilhelm Schulze. Er ist geboren am 30. 12. 1834 in X-dorf.“ Kannst du nicht so genaue Angaben machen, so schreibe wenigstens: „Er muß ungefähr in der und der Zeit geboren sein.“

10. Vergiß nicht, daß die Urkundsbeamten in vielen Fällen im Nebenberuf Pfarrer, Lehrer, Bauern o. ä. sind. Der erste hat sein Seelsorgeramt, das versorgt sein will; der zweite sein Erzieheramt, der dritte muß für seinen Ader und sein Vieh sorgen.

11. Komme nie am Sonnabend oder vor Feiertagen persönlich ins Pfarrhaus, weil zu dieser Zeit der Pfarrer mit seiner anstrengendsten und wichtigsten Arbeit beschäftigt ist: der Predigtvorbereitung. Ebenförmig wie du, lieber Volksgenosse, bei deiner anstrengenden Arbeit gestört sein willst, möchte es der Pfarrer auch nicht. Hast du ein Küsteramt an deinem Ort, so richte dich nach den Dienststunden.

12. Melde dich rechtzeitig vorher beim Pfarramt an, wenn du deine Urkunden persönlich abholen willst. Es könnte nämlich sein, daß du den Pfarrer oder Lehrer nicht antriffst und die Kosten der Reise unnötig vertan sind.

13. Schimpfe nicht, wenn du nicht sofortige Antwort bekommst. Jedes Pfarr- und Standesamt hat augenblicklich sein gerüttelt Maß Arbeit.

14. Vergiß vor allem nicht, daß grundsätzlich jeder Deutsche seinen arischen Nachweis zu erbringen hat. Darum kümmere dich rechtzeitig um deine Ahnen. Du wirst dir dann alle Hast und unnötige Nervosität ersparen, wenn du von einer Stelle aufgefordert wirst, den Nachweis deiner arischen Abstammung zu führen.

## Anordnung des Reichsorganisationsleiters.

Nachstehend geben wir eine Anordnung des Reichsorganisationsleiters bekannt:

1. Als sofort wird der Begriff „Abteilung“ und „Unterabteilung“ in den Hoheitsgebieten der Ortsgruppen bzw. Stützpunkt-, der Kreis- und der Gauleitungen aufgehoben. Diese Bezeichnungen werden wie folgt ersetzt: Statt Abteilung: „Stützstelle“, statt Unterabteilung: „Stelle“.
2. Der Begriff Abteilungsleiter wird abgeändert in „Stützstellenleiter“, der Begriff Unterabteilungsleiter wird abgeändert in „Stellenleiter“. Der Dienstanzug des Stützstellenleiters ist der Dienstanzug des bisherigen Abteilungsleiters des jeweiligen Hoheitsgebietes. Der Dienstanzug des Stellenleiters ist der Dienstanzug des bisherigen Unterabteilungsleiters des jeweiligen Hoheitsgebietes. Die Bezeichnungen Abteilung und Unterabteilung werden demnach in Zukunft lediglich von den angeschlossenen Verbänden geführt.

## Olympia-Bild-Werbeabend.

Der Reichsbund für Leibesübungen veranstaltet am Donnerstag, den 6. d. Mts., im Saale des Hotels „Zum Markgrafen“ einen Olympia-Bild-Werbeabend.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dieser Veranstaltung, über welche wir in voriger Woche ausführlich unseren Lesern Bericht gaben. Wie wir erfahren, hat in allen Kreisen großes Interesse für diese Veranstaltung eingesetzt. Wir weisen nochmals darauf hin, daß wohl selten unseren Lesern eine solche Gelegenheit geboten wird, vom Sinn der Olympiade und insbesondere vom Aufbau der 11. Olympischen Spiele in Berlin unterrichtet zu werden. Pflicht eines jeden Volksgenossen ist es, sich sowohl innerlich als auch körperlich auf eine gesunde Körpererziehung einzustellen, und wir erinnern uns dankbar der Worte unseres Führers und Reichstanzlers, der im Jahre 1933 das wunderbare Wort zum Ausdruck brachte:

„Im dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden!“

Dieses herrliche Wort, muß auch besonders diejenigen aufmuntern, die bisher dem Turn- und Sportleben wenig Verständnis entgegengebracht haben. Gerade diesen Volksgenossen gilt unser Ruf, sich einzugliedern in die große deutsche Sportgemeinschaft, so daß es auch nicht einen einzigen gibt, der abseits steht und den völkerverbindenden, dem Frieden dienenden Sinn der Olympischen Spiele nicht versteht. Wir wünschen daher dem Reichsbund für Leibesübungen und dem für ihn unentbehrlich gewordenen „Hilfsfonds für den deutschen Sport“ einen vollen Erfolg und hoffen, daß wir in unserem Bericht über den Verlauf des Abends nicht nur rein sachlich über diesen berichten, sondern auch voll Stolz das Interesse hervorheben können, welches aus allen Schichten dem Abend entgegengebracht wurde.

## Kinochau.

Gloria-Lichtspiele. „Der Kraft-Mayer“ ist der Titel eines neuen Films, der heute zur Aufführung gelangt und dem der zu Beginn unseres Jahrhunderts vielgelesene Roman Ernst von Wolzogens „Der Kraft-Mayer“ zugrundeliegt.

Der Film spielt in der Gründerzeit und schildert den Aufstieg des Musiklehrers und Bildhauers Florian Mayr zu Glück und Ruhm. Die tragikomische Gestalt dieses begabten, aber lebensunruhigen Musiklers verkörpert Paul Hörbiger. Karin Harb spielt die Rolle eines naiven Bäckers jener Zeit, der den Kraft-Mayr in viele peinliche Situationen bringt.

▲ Langholzstöße. An unser Volkswort wird zurzeit Langholz herangeschafft, das zu Flößen zusammengestellt wird. Im ganzen gehen vorerst 1800 Fessmeter ab, die nach Berlin bestimmt sind.

▲ Lustige Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädel. Klapsen und Schreien empfängt uns, als wir die große Turnhalle der Mädchenschule betreten. Gerade ist ein lustiges Spiel im Gange. Der „tote Mann“, in diesem Fall ja ein weibliches Wesen, wird im Kreise herumgedreht. Dann ein Gongschlag: alles ordnet sich zum großen Kreis, ein Akkordeon spielt einen Walzertakt und dann wiegt sich alles rhythmisch nach den Anweisungen der Gymnastiklehrerin. Arme werden geschwungen, Beine werden geschwungen, dazwischen immer der Schlag des Tambourins und die Melodien des Akkordeons.

Über 65 Teilnehmerinnen sind bereits im Kursus vereinigt. Ab kommenden Mittwoch wird nun der Kursus geteilt. Wer irgend kann, kommt zu dem Kursus um 6 Uhr nachmittags. Dieser paßt auch vielen Hausfrauen besser. Die berufstätigen Frauen und Mädel, vor allem in Ladengeschäften tätige kommen lieber um 8 Uhr abends.

Nun können wir auch noch Anmeldungen annehmen. Keine Frau ist zu alt oder zu steif, aber alle werden wieder jung und frisch, wenn sie bei „Kraft durch Freude“ Sport und Gymnastik treiben.

Ein Wort noch an die Eltern: Schickt eure Kinder auch zu uns. Für 10 Pfennige können sie ebenfalls an der Kinderstunde teilnehmen.

▲ SA-Standarte N. 64 erhält einen neuen Standartenführer. Die SA-Brigade 26 teilt mit, daß mit der Führung der SA-Standarte N. 64 (Kreis Unger münde—Eberswalde—Oberbarnim—Niederbarnim—Zemplitz—Frenslau) Standartenführer Ernst Meyer, Bad Freienwalde, bisher SA-Standarte 207 (Eberswalde—Oberbarnim—Niederbarnim), beauftragt wurde. Mit der Führung der SA-Standarte 207 wurde der bisherige Stabsführer der SA-Brigade 26, Sturmabteilungsleiter Trumpp, beauftragt.

Die Ubergabe fand am Montag, den 3. Februar, bei einem SA-Führerappell in Bad Freienwalde statt.

▲ Zum Reichsberufswettkampf. Die Presse- und Propagandastelle für den Reichsberufswettkampf im Gaugebiet Kurmark teilt mit: Die Betriebsführer derjenigen Betriebe in der Kurmark, in denen in diesen Tagen die Wettkämpfe des Reichsberufswettkampfes stattfinden, werden gebeten, aus Anlaß dieses Wettkampfes die Fahnen der Hitlerjugend auf ihren Betrieben zu hissen, um damit auch nach außen hin ihre Verbundenheit zur schaffenden deutschen Jugend zum Ausdruck zu bringen. Der Ortsgeamtwettkampfleiter für den Reichsberufswettkampf und die Sozialreferenten der Hitlerjugend sind angewiesen, dafür zu sorgen, daß von

## Hast Du schon eine Essentarte für das Eintopfen am Sonntag?

den Formationen der Hitlerjugend Fahnen zur Verfügung gestellt werden.

▲ Neuwertversicherung. Als eines der ältesten deutschen Versicherungsunternehmen und als eine der bekanntesten Einrichtungen im märkischen Wirtschaftsraum hat die Feuer-Sozietät der Provinz Brandenburg stets ihre vornehmste Aufgabe in der Verbesserung des Versicherungsschutzes erblickt. Die allgemein bekannte Gebäude-Umlage- und Neuwert-Versicherung in den Städten, die Hausratversicherung auf Erstes Risiko gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Veranbarungsschäden usw. zeigen, daß die Sozietät allen Anforderungen genügt, die an ein versicherungstechnisch zeitgemäß arbeitendes Versicherungsunternehmen gestellt werden können. Eine weitere beachtliche Neuerung bedarf noch der Erwähnung. Die Sozietät gibt der Bevölkerung auf dem Lande die Möglichkeit der Neuwertversicherung, d. h. sie kann ihre Gebäude so versichern, daß der Brandgeschädigte als Ersatzwert den ortsüblichen Neuwert der Gebäude der Versicherungssumme erhält. Durch die Einführung der Waldbrand-Versicherung gibt die Sozietät den Waldbesitzern der Provinz Brandenburg die Möglichkeit, gegen Waldbrandschäden zu versichern. Während eine Haftung für die durch Flugzeugabsturz entstandenen Brand- und Explosionschäden im Rahmen der allgemeinen Feuerversicherung schon besteht, ist die Erstattung der durch Flugzeugabsturz verursachten Trümmerschäden eine zeitgemäße Aufgabe, die jetzt kostenlos von der Brandenburgischen Feuer-Sozietät übernommen wird.

▲ Mit „Kraft durch Freude“ nach Berlin. Sämtliche Teilnehmer der Fahrt nach Berlin fahren am 16. Februar, früh 5.24 Uhr, von Schwedt ab. Der Anschlußzug ab Unger münde fährt dann 7.24 Uhr, in Eberswalde sind wir 7.59 Uhr, von wo uns unser Sonderzug kurz nach 8 Uhr nach Berlin entführt. Eintreffen dort etwas nach 9 Uhr. Bis 4 Uhr nachmittags ist jedem Teilnehmer freigestellt, Verwandte zu besuchen oder sich Berlin anzusehen. Viele werden Neues entdecken, denn neue große Bauten und Umbauten sind entstanden. Z. B. ist der Lustgarten ganz verwandelt. Um 4 Uhr treffen sich alle Teilnehmer im Konzerthaus „Elou“, Mauerstraße, Nähe Friedrichstraße, zu dem großen bunten Abend „Kraft durch Freude“. Namhafte Berliner Künstler: Harry Goldi, Opernsänger Kasparch, Meisterhumorist Mewes und viele andere wirken mit. „Onkel Fritz aus Neuruppin“ und die „Finstertalwälder Sängler“ sind auch da und werden ans Mikrophon treten. Ueber hundert Schmecker Volksgenossen haben bereits für die Fahrt gemeldet. Anmeldungen werden vorläufig noch entgegengenommen.

## Nachbargelände.

• Bierraden. Feiertunde. Anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages der nationalen Erhebung hatte Ortsgruppenleiter Sprittulle die hiesige Ortsgruppe der NSDAP in den „Goldenen Stern“ eingeladen. Hauptlehrer Pg. Wiggert, der die Festrede hielt, führte u. a. aus: Wenn gleich das Erbe, das unser Führer am 30. Januar 1933 antrat, ein überaus trostloses und jammervolles war, und die Aufgabe wohl die schwerste war, die bisher deutschen Staatsmännern gestellt worden ist, so sind doch in der zur Aufbauarbeit verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit von drei Jahren dank der kühneren Führung, der unbeugsamen, stählernen Willenskraft unseres Führers und der geschlossenen Einsatzbereitschaft, Kräfteentfaltung und des Opfergeistes des deutschen Volkes ganz bedeutende Erfolge auf inner- und außenpolitischem Gebiete zu verzeichnen, die Redner im näheren kennzeichnete. Der 30. Januar ist das Nichtstest des Dritten Reiches. Festgefügt steht bereits der Bau, allen Stürmen Trotz bietend. Doch es gilt, diesen Bau nach innen und außen weiter auszubauen. Meister und Gesellen, Führer und Gefolgschaft sind in rastloser Arbeit tätig, die noch zu lösenden Aufgaben staatlicher Gemeinschaftsarbeit auszuwickeln und damit das deutsche Volk einer freud- und glückbringenden Zukunft entgegenzuführen. Heil unserm Führer! Heil dem deutschen Volke!

• Dobberzin. Pferd diebstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurde zwischen 2 und 3 Uhr aus dem Stall der Gutsverwaltung Dobberzin das beste Pferd, ein brauner Wallach, gestohlen. Mit welcher Freiheit die Diebe zu Werke gingen, zeigt die Tatsache, daß sich schon einige Tage früher ein Berliner Auto, ein großer roter Frachtwagen mit Plan, in der Gegend aufhielt. Am Tage vor dem Diebstahl waren die Diebe auf dem Hofe der Gutsverwaltung beobachtet worden, wie sie die Ställe besichtigten. Auf die Frage, was sie dort suchten, antworteten sie, daß sie um Arbeit ansprechen möchten. Der Wagen trägt, soweit man ihn erkannt hat, die Nummer I A 20. . . die anderen Zahlen hat man nicht feststellen können. Er muß in der Nacht hinter dem Gut auf dem Feldwege nach Felchow gestanden haben, wo sich das Pferd im Stall befand. Bemerkenswert an der Tatsache ist, daß das Pferd erst vor einigen Tagen dem Stall zugeteilt worden ist und noch nicht gezeichnet war.

## Provinzrundschaau.

Oderberg. Mit dem Auto in die Oder. Der Glasmeister W. Nadack, der seinen Personkraftwagen aus der an der Oder gelegenen Garage herausfahren wollte, geriet mit dem Fahrzeug auf der abschüssigen Straße ins Rollen und fuhr rückwärts in die Oder hinein. Der Wagen versank sofort im Strom. Nadack schlug geistesgegenwärtig unter dem Wasser eine Scheibe ein, durch die er sich mit vieler Mühe an die Oberfläche retten konnte. Von einem Kahn aus konnte Nadack, der außer einigen Schnittwunden keinerlei Schaden davontrug, gerettet werden.

Brenzlau. 67 mal vorbestraft. Vor der Kleinen Strafkammer hatte sich der in Haft befindliche Georg Boche, der nicht weniger als 67mal vorbestraft ist, wegen Landfriedens und Bettelns wieder einmal zu verantworten. Der Angeklagte ist arbeitslos und bemüht sich in keiner Weise um eine Arbeitsmöglichkeit. Er hatte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zubüßert bekommen, gegen die er Einspruch erhob. Boche hatte aber keinen Erfolg, denn die Kammer verwarf seine Berufung und verfügte die Unterbringung im Arbeitshaus.

Finstertalwälder Reiterturnier zur 600. Jahrestage. Wie man erfährt, findet am 7. Juni anlässlich der 600-Jahr-Feier der Stadt Finstertalwälder ein öffentliches Reit- und Fahrturnier statt. Die Durchführung ist dem Reiterverein Finstertalwälder übertragen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Verschiedene SA- und SS-Reiterformationen sowie die ländlichen Reitervereine haben ihre Beteiligung zugesagt.

**Frankfurt (Oder).** Der 101. Geburtstag. In bewundernswürdiger Frische beging hier Frau Franke ihren 101. Geburtstag. Der Regierungspräsident sowie der Oberbürgermeister erfreuten die Jubilarin durch Ehrengaben.

**Bernau.** Tragischer Tod eines Kindes. Die fünfjährige Tochter Efriede des Schmiedemeisters Dittmann in Bühlisdorf an der Niederbarnimer Eisenbahn geriet auf dem Hof ihres Vaters unter ein schwer beladenes Holzfuhrwerk, dessen Hinterrad ihr den Brustkasten zerquetschte. Dem Kind konnte keine Hilfe mehr zuteil werden; es verstarb nach etwa einer Stunde.

**Biesenthal (Kr. Oberbarnim).** Ein Radfahrweg Berlin-Bernau. Ein Radfahrweg von 19 Kilometer Länge wird von Biesenthal aus südwärts, parallel der Chaussee nach Berlin, bis nach Bernau gebaut und von dort aus weitergeführt über die Dörfer Schwanebeck und Lindenbergr bis zur Berliner Grenze. Hier hofft man, ihn an das Berliner Radfahrwegnetz anschließen zu können.

**Driefen (Ostbahn).** Unter Verdacht verhaftet. Seit dem 19. August 1934 war Erich Böhm aus Trebitzfeld spurlos verschwunden. Er war an diesem Tage mit seinem Fahrrad von Driefen abgefahren. Später wurde seine Leiche im Wald aufgefunden. Der Befund ergab zweifellos einen Raubmord. In den Verdacht des Mordes kam ein gewisser Hermann Voss, der in der Nähe der Nordstelle gesehen wurde. Da sich die Verdachtsmomente gegen ihn immer mehr verdichteten, wurde er jetzt in Untersuchungshaft genommen.

**Zinow.** Erfolgreicher Taubenzüchter. Auf der Geflügelstellung der „Grünen Woche“ in Berlin konnte der Kaufmann Paul Masse einen beachtlichen Erfolg erzielen. Er erhielt auf Schönheitsbrieftauben bei zwölf ausgestellten Tieren siebenmal das Prädikat „Sehr gut“ und fünfmal das Prädikat „Gut“. Es handelt sich bei allen Tieren um eigene Züchtungen.

**Guben.** Drillinge geboren. Im Städtischen Krankenhaus brachte eine Gubenerin Drillinge zur Welt, und zwar einen Jungen und zwei Mädchen. Mutter und Kindern geht es ausgezeichnet.

### Berliner Ereignisse.

**Der Eindringling im Nebenzimmer.** In Weihensee drang ein jugendlicher Bursche abends in ein Landhaus ein und machte sich an einem Schrank zu schaffen, während die Familie des Hausbesizers in einem Nebenraum am Kaffeetisch saß. Dem Dieb fiel ein Kassetten in die Hände, in der sich rund 3000 Mark Bargeld befand. Mit seiner Beute hatte er bereits die Straße erreicht, als er feststellen mußte, daß er am Tatort seine Ausweispapiere verloren hatte. Er versteckte die Kassetten im Garten und schlich sich erneut in das Gebäude, wo er aber mit dem Hausbesitzer zusammenstieß. Im Augenblick stellte der Mann den Verlust seines Geldes fest und rief Polizeibeamte herbei, die den unverschämten Burschen ins Polizeipräsidium brachten. Die Kassetten konnte dem Verhafteten wieder ausgehändigt werden.

## Berlin von der Vertragsbindung mit einem jüdischen Volksschädling befreit.

In dem seit langer Zeit laufenden Prozeß der Stadt Berlin gegen den jüdischen Geschäftsmacher Sidor Neumann hat das Reichsgericht am Montag das Revisionsurteil verkündet, das die Auffassung des Kammergerichts vollumfänglich bestätigt und die Reichshauptstadt dadurch endgültig von der aus der Systemzeit stammenden Vertragsbindung mit diesem Volksschädling befreit hat.

Im Jahre 1925 hatte die damalige Berliner Straßenbahnbetriebsgesellschaft m. b. H. an Sidor Neumann und seine Frau, die jetzt in der Tschakowskoi leben, zur Errichtung eines Lichtspieltheaters ein Grundstück in der Schönhauser Allee für jährlich 12 000 Goldmark bis Ende 1954 vermietet. Die von den Mietern zu errichtenden Bauarbeiten sollten bei Vertragsende unentgeltlich an die Vermieterin fallen. Neumann verpachtete das Grundstück mit dem inzwischen erbauten Lichtspieltheater „Kolosseum“ 1929 an eine Lichtspiel-G. m. b. H. für jährlich 55 000 Goldmark und eine einmalige Abfindung von 550 000 Goldmark bis 1944 mit Verlängerungsrecht für weitere fünf Jahre. Diese G. m. b. H. verpachtete 1930 das Grundstück wiederum für die gleiche Zeit an die Ufa, die jährlich 87 500 Goldmark zu zahlen hatte.

Im August 1934 kündigte die Stadt Berlin, auf die die Straßenbahn inzwischen übergegangen war, dem Neumann das Mietverhältnis fristlos und begründete die Kündigung im Rechtsstreit schließlich damit, daß Neumann ein Volksschädling sei. Sie ist beim Kammergericht und beim Reichsgericht mit ihrer Klage durchgefallen. Wie das Kammergericht festgestellt hat, hat Neumann als Kammermeister bei der Roten Soldatenwehr große Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen und viele andere Schiedungen zum Schaden des Reiches unternommen. Nach umfangreichen Steuerhinterziehungen zog er 1933 mit seiner Frau nach Marienbad.

## Eine neue Flachsrösse in Prenzlau.

Bei Abnahme des vorjährigen Flachstrohes haben sich verschiedene Schwierigkeiten und Mißbehörden ergeben. Sie waren zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß die wenigen für die Flachstrohabnahme aus der Kurmark in Frage kommenden bisherigen Rössen nicht in der Lage waren, das Flachstroh aus ihren großen Einzugsgebieten so schnell abzunehmen, wie dies im Interesse der Anbauer gelegen hätte. Um den in der Kurmark angebauten Flachsnun besser und reibungsloser verwerten zu können, wird von der Erdmannsdorfer A. G. Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei demnächst eine neue Flachsaufbereitungsanstalt in Prenzlau errichtet. Es wird auf diese Weise möglich sein, die im vergangenen Jahr aufgetretenen Schwierigkeiten weitestgehend zu beheben. Die Aufbereitungsanstalt wird mit den Anbauern Abnahmeverträge abschließen, aber auch die durch die Landbauernschaft (Preisbauernschaft und Bäuerliche Werkstätte) abgeschlossenen Anbauverträge übernehmen.

Zweck der Verträge ist es, den Anbauern eine Garantie für die Abnahme ihrer Strohflechte zu geben und darüber hinaus die Aufbereitungsanstalt selbst rechtzeitig über den Bedarf an Saatgut und die zu erwartende Erntemenge zu unterrichten.

Soweit Großanbauer (mit über 5 Morgen Anbaufläche) in Frage kommen, wird die Abnahme des gereinigten Flachses im unmittelbaren Geschäftsverkehr zwischen Aufbereitungsanstalt und Anbauer erfolgen; bei Sammelanbauverträgen (also mehrere Kleinanbauer in einzelnen Gemeinden) werden die Ortsbauernräte die Flachsaufbereitungsanstalt in der Flachstrohabnahme unterstützen. Durch Sammeladungen von 100 bis 140 Zentner wird dann die Fracht verbilligt. Die Güte der einzelnen Flachstrohpartien kann sehr bald an Hand von Mustern bewertet werden, und weiter besteht die Möglichkeit, alsbald nach Verladung der Waggons auf Grund der ermittelten Einzelgewichte die Bezahlung des Flachstrohes über die Ortsbauernführer an die einzelnen Anbauer vorzunehmen.

Die Kurmark soll nach den Weisungen des Reichsnährstandes mindestens 70 v. H. mehr Flachsalz im Vorjahre anbauen. Jeder Kreis muß dazu beitragen, daß dieses Ziel möglichst sogar überritten wird.

## Der Mörder der Schülerin Erna Vogel verhaftet.

Geständnis des Täters.

Bekanntlich wurde am 29. Januar auf einem Gartengrundstück in Berlin-Mariendorf die Leiche der seit Herbst 1935 vermißten zwölfjährigen Schülerin Erna Vogel aus Berlin-Mariensfelde gefunden. Zwei Tage danach gelang es der Kriminalpolizei, den Täter, den 25jährigen Albert Rüdiger aus Mariendorf, festzunehmen. Der Mörder hat ein Geständnis abgelegt. Er hat das Mädchen am 25. August 1935 in einer Gartenlaube ermordet.

Gegen den jetzt als Mörder entlarvten Albert Rüdiger war schon bald nach dem 25. August vergangenen Jahres erfolglos Verhaftungen der Erna Vogel Verdacht laut geworden. Er wurde damals polizeilich vernommen und hatte erklärt, daß die Schülerin ihn am Tage ihres Verschwindens in der Wohnung ihrer Eltern in Mariensfelde um einen kleinen Geldbetrag gebeten und ihn später noch zum Sportplatz in Mariensfelde begleitet habe. Da Rüdiger ein Bekannter der Familie Vogel war und es auch zutrifft, daß er am Tage des Verschwindens des Mädchens die Familie Vogel besucht hatte, so ließen sich seine Angaben zunächst nicht widerlegen. Die Polizei blieb jedoch misstrauisch, beschäftigte sich weiter mit ihm und nahm ihn am Tage nach der Auffindung der Leiche fest.

Im neuerlichen Verhör bequeme sich nun der Mörder zu einem Geständnis. Er gab an, die Schülerin in Abwesenheit seiner Ehefrau in seine Wohnung gelockt zu haben, wo er gegen sie zudringlich wurde. Als er hörte, daß Nachbarsteine nach Hause kamen, packte ihn die Angst. Er beschwichtigte das Mädchen und veranlaßte es, bis zur Dunkelheit bei ihm zu bleiben, damit es von den Nachbarn nicht gesehen würde. Erst später mußte die Kleine auf Strümpfen hinuntergehen, während er selbst mit lauten Schritten folgte. Unter dem Vorwand, sie auf dem kürzesten Wege nach Hause bringen zu wollen, führte er sie nach einem Gartengrundstück. Er will dort von dem Mädchen verlangt haben, daß es zu Hause von dem Vorgefallenen nichts erzähle. Als das Kind darauf bestand, daß es der Mutter berichten werde, will Rüdiger es am Hals gepackt und erwürgt haben.

## Nach zwölf Jahren

### zur Mutter heimgekehrt.

Eine seltsame Entführungsgeschichte und ihr glücklicher Ausgang.

Nach zwölf Jahren ist ein im Alter von elf Jahren von ihrem Vater entführtes Mädchen nunmehr wieder ihrer Mutter zugeführt worden. Die seltsame Entführungsgeschichte hat sich in Oberlahnstein zugetragen. Die Tochter einer Frau aus Oberlahnstein wurde im Jahre 1924 von ihrem Vater, der von ihrer Mutter geschieden war, entführt. Der Vater zeigte dem Kinde einen gefälschten Brief vor, aus dem hervorging, daß die Mutter des Kindes gestorben sei. Der Vater wanderte dann mit dem Kinde nach Bordeaux in Frankreich aus. Doch schon nach kurzer Zeit war er des Mädchens überdrüssig und setzte es nach häufigen Mißhandlungen kurzerhand in einem Walde aus.

Eine französische Familie nahm sich des bedauernswerten Kindes an und übergab es später einem französischen Kloster zur weiteren Erziehung. Die Nachforschungen der verzweifelten Mutter blieben ohne jeden Erfolg. Das Mädchen, das 22 Jahre alt ist, wollte jetzt heiraten und benötigte hierzu eine Geburtsurkunde. Da es in dem festen Glauben war, daß ihre Mutter seit langem tot sei, erinnerte sie sich ihrer Großmutter in Oberlahnstein. Anfragen des französischen Konsulats bei den zuständigen Behörden bestätigten die Angaben der Entführten. Darüber hinaus konnte ihr zur größten Freude mitgeteilt werden, daß ihre Mutter noch lebt. Nach zwölfjähriger Trennung von ihrer Mutter ist das Mädchen dieser Tage wieder in ihre Heimat zurückgekehrt.

## Börse und Handel.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 3. Februar.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

**Berliner Wertpapierbörse.** Die erste Börse der neuen Woche eröffnete verhältnismäßig ruhig. Am Aktienmarkt waren nur einige Sonderwerte ziemlich fest, allerdings bei nicht besonders lebhaftem Umsatz. Der Rentenmarkt war ziemlich geschäftlos. Der Geldmarkt stand weiter im Zeichen der Entspannung. Blantotagesgeld ermäßigte sich auf 3 bis 3,25 Prozent.

**Berliner Devisenbörse.** (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,678 (0,682); Belgien 41,89 (41,97); Dänemark 54,84 (54,94); Danzig 46,80 (46,90); England 12,28 (12,31); Frankreich 16,99 (16,435); Holland 168,51 (168,85); Italien 19,80 (19,84); Norwegen 61,66 (61,78); Österreich 48,95 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 63,32 (63,41); Schweiz 80,86 (81,02); Spanien 34,02 (34,08); Tschechoslowakei 10,28 (10,36).

Lehr' nur die Jungen weisheitsvoll,  
Wirft ihnen keinen Irrtum sparen.  
Was ihnen gründlich helfen soll,  
Das müssen sie eben selbst erfahren.

**Neue Staffelung der Schweinepreise.** Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft tritt ab 1. Februar eine neue Staffelung der Schweinepreise in Kraft. Als Schlachtwertklassen gelten Schweine: a) über 300 Pfund, b) 270—300 Pfund, c) 240—270 Pfund, d) 200—240 Pfund, e) bis 190 Pfund sowie Säuen, Eber und Altschneider. § 4 Abs. 1 der Anordnung Nr. 21 vom 14. Oktober 1935, betr. die Regelung des Absatzes von Schlachtwieh, erhält unter Berücksichtigung der durch § 1 der Anordnung Nr. 32 vom 28. November 1935, betr. Schweinepreise und Minderhöchtpreise, erfolgten Änderungen folgende Fassung: a) Schweine über 300 Pfund 3 Mark über den im § 1 der Anordnung Nr. 32 aufgeführten Grundpreisen; b) Schweine 270—300 Pfund 3 Mark über den im § 1 der Anordnung Nr. 32 aufgeführten Grundpreisen; c) Schweine 240—270 Pfund 1 Mark über den im § 1 der Anordnung Nr. 32 aufgeführten Grundpreisen; d) Schweine 200—240 Pfund 1 Mark über den im § 1 der Anordnung Nr. 32 aufgeführten Grundpreisen; e) Schweine unter 200 Pfund 3 Mark über den im § 1 der Anordnung Nr. 32 aufgeführten Grundpreisen.

**Berliner Preisnotierungen für Hühnererzeugnisse** durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Abf. je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einsch. Unterschlagbetrag, einsch. Kennzeichnung, Verpackung und Vandersortierung. Inlandeler. I. G. I. (vollst.) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11,50, Größe A 60—65 Gramm 10,75, Größe B 55—60 Gramm 10, Größe C 50—55 Gramm 9, Größe D 45—50 Gramm 8,50; II. G. (frisch): Sonderklasse 11,25, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75, Größe D 8,25; ausfortierte, abfallende Ware: 8,50. — Auslandeler. Holländer und Dänen: Sonderklasse 11,50, Größe A 10,75, Größe B 10, Größe C 9, Größe D 8,50; Norweger, Schweden, Finnen, Belgier, Estländer und Isländer: Sonderklasse 11,50, Größe A 10,75, Größe B 10, Größe C 9; Vultaren: Sonderklasse 11,25, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75, Größe D 8,25; Original 54—55 Gr., 9,25; Ungarn u. Jugoslawen: Sonderkl. 11,25, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75; Türken und Rumänen: Sonderklasse —, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75; Argentinier: Sonderklasse —, Größe A —, Größe B 9,75, Größe C 8,75. — Kühhäuser und andere konfektierte: Sonderklasse 10, Größe A 9,50, Größe B 8,75, Größe C 8,25, Größe D 7,75.

### Amthlicher Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Markt frei Berlin. — Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.

**Marktlage.** Süßwasserfische: Zufuhr ausreichend, Geschäft ruhig, Preise noch fest. — Gemüse: Zufuhr ausreichend, in Rosenkohl mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, Rosenkohl etwas fester. — Obst: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, namentlich in Äpfeln, Preise kaum verändert. — Wild (je Pfd.): Rotwild 0,48—0,55, Rehwild 0,60—0,70, Damwild 0,48—0,52, Wildschweine 0,35—0,55, Hafen (Stück) 1,80—3,50, Fasanen (Stück) 1,20—2,40, wilde Kintinchen (Stück) 0,80—1,15. — Geflügel (je Pfd.): Hühner 0,65—0,85, Poulets 0,65—0,80, Hamburger Stubentfinken (Stück) 1,25, Hähne 0,70, Tauben (Stück) 0,60—1,00, Gänse 0,90—1,25, Enten 0,75—1,00, Puten 0,70—0,80. — Lebende Fische (je Zentner): Kalle (groß bis mittel) 140—150, Kalle (mittel) 120, Schlei (Borlions-) 125, Hechte (große) 60, Hechte (kleine) 90—100, Spiegelfarpen 75 bis 80, Flöhen (unfortiert) 25, Flöhen (große) 35. — Gemüse (je Zentner): Weißkohl 5,75—6,50, Rotkohl 7,50—9, Wirsingkohl (fester) 8—9, Wirsingkohl (lofer) 10—12, Rosenkohl 20 bis 23, Grünkohl 6—8, Spinat 7—8, Blattspinat 8—12, Rettiche (100 Stück) 5—10, Rübchen 5—16, Kohlraben 2,50—3, Mohrrüben 2,75—3,50, rote Rüben 3—4, Sellerie 8—11, Rapskohl 30—45, Treibhauskohl 8—20, Meerrettich 40 bis 44, Schwarzwurzeln 23—26, Borree (Schod) 0,80—1,20, Petersilie (100 Bund) 2—5, Petersilienwurzeln 4—8, Zwiebeln 8—9, Zwiebeln (große) 9—10. — Obst (je Zentner): Äpfel 15 bis 24, Röh- und Wirtschaftäpfel 12—20, Ausleseäpfel 25—32, Walnüsse (bulgarische) 16—20, Haselnüsse (italienische) 25—28, Bananen (Kameruner, listenweise) 22—30, Bananen (Kameruner, kleinere Mengen) 26—32, Ananas 60—90, Mandarinen 14—17, Apfelsinen (300er) 11—15, Zitronen 5,50—7.

## Letzte Nachrichten.

### HJ.-Ausbildung in der Westfalenhalle.

Dortmund. In der Dortmunder Westfalenhalle fand gestern abend ein großer Appell der Dortmunder HJ. vor dem Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsleiter Lauterbach, statt. In Begleitung des Stabsführers befand sich auch der Führer der italienischen Jugendorganisation, Staatssekretär Ricci. Staatssekretär Ricci, der als Führer der italienischen Olympiamannschaft in diesen Tagen in Deutschland weilte, benutzte die Gelegenheit seines Aufenthaltes, um die deutsche HJ.-Organisation kennen zu lernen.

### Englands Kirche unterstützt den Aufstellungsplan.

London. Die englische Kirchenversammlung wird sich dieser Tage mit dem neuen englischen Aufstellungsplan befassen. In unterrichteten Kreisen hält man es für sicher, daß die Kirchenvertreter die amtliche Aufstellungspolitik unterstützen werden.

### Der englische Fleischerstreik.

London. In einer Massenversammlung der streikenden Fleischergehilfen und Transportarbeiter wurde beschlossen, den Streik, der bereits ein erstes Ausmaß angenommen hat, fortzusetzen. Infolge des Streiks können 4 000 Fleischer Londons und der Londoner Grafschaften heute kein Fleisch erhalten.

### Die Pariser Besprechungen.

Paris. Die Pariser Morgenpresse nennt den Montag den „Tag der kollektiven Sicherheit“. Alle politischen Besprechungen in Paris scheinen von französischer Seite auf diese Formel abgestimmt zu sein.

London. Die Pariser diplomatischen Besprechungen finden auch heute ein starkes Echo in der englischen Presse. Die Zeitungen veröffentlichen spaltenlange Meldungen, in denen zum Teil weitgehende Vermutungen über das Ausmaß der Erörterungen angeführt werden.

### Ratifizierung des französisch-russischen Paktes.

Paris. In etwa einer Woche wird die französische Kammer sich mit der Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes zu beschäftigen haben.

Druck und Verlag: Buchdrucker F. Schulz in Schwedt. Für den Inhalt und die Anzeigen verantwortlich: Fritz Schulz in Schwedt. D.-N. XII 35: 2113. Preisliste 3.

**Bekanntmachung.**

Beiz. Entgegennahme von Bedarfsbedugscheinen der Kinderbeihilfen.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen Bedarfsbedugscheine der Kinderbeihilfen nur von solchen Verkaufsstellen entgegengenommen werden, die ihre Zulassung von der Gemeindebehörde erhalten haben. Die Bedarfsbedugscheine der Kinderbeihilfen berechtigen nur zum Anlauf von Möbeln, Hausgerät und Wäsche. Gegenstände, die einer rascheren Verwendung unterliegen, wie Oberkleidung und Schuhe, oder Gegenstände des Verbrauchs, wie Lebensmittel, dürfen damit nicht gekauft werden.

Es liegt Veranlassung vor, die hiesigen Geschäftsleute darauf hinzuweisen, daß die gesetzlichen Bestimmungen genau zu beachten sind, andernfalls die erteilte Zulassung entzogen werden muß. Auch werden Bedarfsbedugscheine, die entgegen diesen Bestimmungen angenommen oder für welche andere Waren wie vorgeschrieben verkauft worden sind, von den Finanzämtern nicht eingelöst.

Schwedt (Oder), den 3. Februar 1936.

Der Bürgermeister.  
J. B. Krause.



**Das RDA gibt bekannt:**

Nächste Ausgabe am Mittwoch, den 5. Februar, und zwar:

grüne Karten Nr. 250-350 um	9 Uhr,
über 351 "	1/2 10 "
weiße Karten Nr. 1-100 "	10 "
über 101 "	1/2 11 "

Schulz.

**Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen.**

**Deutsche Arbeitsfront.**

Am Mittwoch, den 5. Februar 1936, nachmittags von 5-6 Uhr findet wieder die allwöchentliche Sprechstunde der Rechtsberatungsstelle Prenzlau in der hiesigen Geschäftsstelle, Schloßfreiheit 4, statt. Die Rechtsberatung ist vollkommen kostenfrei und bezieht sich auf alle Fragen, die aus der Arbeit heraus entstehen. Wir bitten, von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Ortsgruppe Schwedt der DAF.  
gez. Schulze, Kassenwarter.

Fahrt nach Berlin am 16. Februar 1936. Es wird gebeten, möglichst sofort den ganzen Fahrpreis von 3 M. einzuzahlen. Fahrkartenscheine und Eintrittskarten für den „Clou“ werden ausgegeben.

Frauen- und Mädchengymnastik. Achtung, Teilung des Kursfuß: Ehefrauen und nicht Berufstätige 18 bis 19.30 Uhr; berufstätige Frauen und Mädel 20 bis 21.30 Uhr.

Kinder-Gymnastik. Anmeldung für Kinder von 4 bis 12 Jahren. Unkosten pro Stunde 10 Pf.

R. Seiler, Ortswart.

**Lichtspielhaus**

Berliner Dienstag, Mittwoch und Donnerstag! Mittwoch 5 Uhr nachmittags keine Preise.

Im „Weißen Röhl“ am Wolfgangsee, da steht das Glück vor der Tür!

Auch Sie werden Ihr Herz verlieren

**ImweißenRöhl**

am See. Das „Weiße Röhl“ ein ungetrübter Quell der Heiterkeit, der Freude und des Humors.

**Mittwoch 5 Uhr nachmittags.**

Um es noch vielen zu ermöglichen, diesen reizenden Tonfilm zu sehen. Preise der Plätze nur Mittwoch 5 Uhr 40, 50 und 60 Pfennig. — Kinder haben keinen Zutritt. — Karten zu dieser Nachmittagsvorstellung ab heute Konditorei Strege.

**Bestellungen auf Langnußhölzer**

für den Lokalbedarf aus dem Jagd 25 werden auf dem Forstamt in Schwedt entgegengenommen.



Lebensfreude!

Sie ist die Predigt des nationalsozialistischen Feierabendwerkes „Kraft durch Freude“. Vom 2. bis 9. Februar veranstaltet die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gemeinsam mit den Sportorganisationen eine Werbewoche für die deutsche Gymnastik. Lebensfrohe Menschen mit gesunden, starken Körpern! So wollen wir das Volk. Und die Gymnastik soll uns helfen, dieses Ziel zu erreichen.



**Du hast Arbeit und Brot**

Opfere

für deine Volksgenossen!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

**Wasserstand.**

Ober bei Schwedt:			
Schleuse Oberpegel	am 3. 28 cm	4. 45 cm	
Schleuse Kanalpege	am 3. 20 cm	4. 38 cm	
Pegel Niederkränig	am 3. 128 cm	4. 144 cm	
Ratibor	am 1. 160 cm	3. 190 cm	
Frankfurt	am 1. 148 cm	3. 148 cm	

**Gloria-Lichtspiele**

Heute bis Donnerstag, 8.15 Uhr.

Paul Hörbiger, Gbille Schmitz, Ida Witz, Karin Hardt in:

**Wenn die Musik nicht wär...**  
(Der Kraft-Mabe).

Nach dem Roman „Der Kraft-Rage“ von Ernst von Wolzogen. Ein großes musikalisches Lustspiel mit erstklassiger Besetzung, von Humor und Situationskomik erfüllter Handlung und wirkungsvoller Ausstattung.

Darzu: **Die Jungen**, ein reizendes Lustspiel, sowie **Kulturfilm** und neue **Sontaghe**.

**Nachruf.**

Am 30. Januar 1936 verstarb unerwartet der

Feuerwehrmann

**Georg Witte.**

Ueber 33 Jahre gehörte der Verstorbene der Wehr in treuer Pflichterfüllung an. Er war uns ein guter Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Freiwillige Feuerwehr Schwedt.**

Der Wehrführer.

Engelmann, Hauptbrandmeister.

Für die liebevolle Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pastor Benditz für die trostreichen Worte und dem Kriegerverein Vierraden unseren herzlichsten Dank.

**Wilhelm Deon und Frau**

geb. Brehmer.

Vierraden, den 4. Februar 1936.

**Ba. Hafersutterstroh**

am Mittwoch ab Bahnhof zu haben.

**Rich. Devantier,**

Inhaber F. Winter, Telefon 369.

Ein Versuch überzeugt Sie

**Futterkalk Hops**

Mischung schnelle Mast, gesunde Tiere. Keine Knochenweiche und Steifbeinigkeit. Schloss-Drogerie Max Wet.

**Futterschwein**

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Fausthandschuhe**

Sonnabend abend auf dem Wege Crienow bis Schwedt gefunden. Abzuholen bei August Schulz, Crienow.

**Stühle**

werden geflochten, auf Wunsch abgeholt M. Mandt-Jäger, Hinkenberg 3.

**Freibant.**

Am Mittwoch, den 5. Februar, nachm. von 2 Uhr ab minderverwertetes Rindfleisch.

- 1a Rinderkudern,
- 1a Schmelzkäse, Seesal,
- 1a Sprossen, 1/2 Pfund 25 Pfennig,
- 1a Pastetenbällchen,
- 1a Goldbarck, Seesalz,
- 1a kleine Pflaumen u. a. m.

**Garantiert reiner Bienenhonig, Bfd. 1,25**

- 1a Kaffeebiering, Stk. 0,15
- 1a Festbäcklinge, Bfd. 0,30
- geräucherter Dorsch, Bfd. 0,40
- geräucherter Schmelzkäse, Seesalz
- 1a geräucherter Speckfisch
- feine, kleine Anchois, 1/4 Pf. 0,15

**W. Stämmler,**

Bieradener Straße 3.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag fährt mein Wagen

**nach Stettin.**

Vorherige Anmeldung erbittet

**Zimmermann**

Prinz-Heinrich-Str. 4 und 6, Tel. 279.

**Jeden Tag**

freut sich der Leser, wenn er sich in Gesellschaft des „Schwedter Tageblattes“ befindet. Jeden Tag ist sein Blatt, das ihn über alles Wissenswertes in Heimat und Welt unterrichtet, von neuem interessant. Deshalb nimmt er gern jede Gelegenheit wahr, das „Schwedter Tageblatt“ auch Freunden und Bekannten zu empfehlen. Wir senden es gern für kurze Zeit zur Probe.

**Wetterbericht.**

Wettervorhersage für Mittwoch: Nachts stellenweise leichter Frost, am Tage wieder ansteigend. Temperaturen in Schwedt: Dienstag früh +2 Grad, mittags +4 Grad. Barometerstand 756,1. Windrichtung Nordwest, Windstärke 2.



**Mittwoch, 5. Februar.**

Reichsfender Berlin-Legel: Welle 356,7.  
6.00: Morgengruß, Wetter. \* 6.10: Functgymnastik. \* 6.30-8.00: Frühkonzert. \* 7.00: Nachrichten. \* 8.00: Functgymnastik. \* 8.20: Echo am Morgen. \* 8.30: Aus Leipzig: Musikalische Frühstückspause. \* 9.30: Körperpflege. \* 9.40: Spielformen für Kinder. \* 10.00: Wetter und Lebensmittelpreise. \* 10.15: Aus Hamburg: Heibel, Hörfolge. \* 10.45: Sendepause. \* 11.55: Wetter. \* 12.00-14.00: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. \* 13.00: Echo am Mittag. \* 14.00: Wetter, Nachrichten, Wasserstände. \* 14.15: Im Langrhythmus. \* 15.00: Straßenvorbericht. Berliner Börse und landwirtschaftlicher Preisbericht. \* 15.30: Sendepause. \* 16.00: Kleiner Knigge für große Leute. Vier heitere Functgemen. \* 16.30: Ein rheinischer Arbeiter erzählt. \* 16.45: Wir musizieren und singen. \* 17.30: Ein Functbericht von und auf Berliner Verkehrsmitteln. \* 18.00: Aus Frankfurt: Buntes Nachmittagskonzert. \* 19.45: Echo am Abend. \* 20.00: Nachrichten, Wir teilen mit... \* 20.15: Aus Köln: Stunde der jungen Nation: WDM-Sendung. \* 20.45: Aus Saarbrücken: Karneval, Orchesterkonzert. \* 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.20: Internationales Ringturnier. \* 22.30-24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanzmusik.

**Mittwoch, 5. Februar.**

Deutschlandfender: Welle 1571 Meter.  
6.00: Glöckenspiel, Tagespruch, Choral, Wetter. \* 6.10: Functgymnastik. \* 6.30: Frohliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. \* 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau. \* 9.00: Sperrzeit. \* 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. \* 10.00: Sendepause. \* 10.15: Aus Hamburg: Heibel, Hörfolge. \* 10.45: Fröhlicher Kindergarten. \* 11.15: Seewetter. \* 11.30: Selbst im Winter: 20 Eier von 30 Hennen! \* 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Anschließend: Wetter. \* 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. \* 13.45: Neueste Nachrichten. \* 14.00: Merkel von zwei bis drei! \* 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. \* 15.15: Zum ersten Male vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. \* 15.45: Begegnung mit einem Dichter. \* 16.00: Musik am Nachmittag. Aus dem Hotel „Eplanade“, Berlin. — In der Pause: Bei den Tauchern eines Wasserbauamtes. \* 18.00: Geige und Klavier. \* 18.30: Magische Hintergründe der Innenrichtung. \* 18.45: Wir besuchen die größte Lanfelle der Welt — aber für Elektrizität. \* 19.00: Aus Frankfurt: Buntes Nachmittagskonzert. \* 19.45: Deutschlandecho. \* 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. \* 20.15: Aus Köln: Stunde der jungen Nation: Wir ziehen durch die goldene Brücke. \* 20.45: Präsentier-, Parade- und Regimentsmärsche. \* 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. \* 22.30: Eine kleine Nachtmusik. \* 22.45: Seewetter. \* 23.00-24.00: Robert Gaden spielt am Tana.

## Hier Frühling — dort Kälte

### Seltfame Launen des Wetters.

Frühche Kirichen in Dalmatien — Furchtbare Dürre in Transvaal — Schwere Unwetter über Neuseeland. Amerikanische Inseln von riesigen Eisfeldern umgeben.

Das Wetter scheint nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt recht sonderbar zu sein. In Dalmatien hat es z. B. noch keinen Winter gegeben. In Split zeigte das Thermometer an der Wochenwende 31 Grad Wärme an. Den ganzen Januar über blühten die Rosen. Auch frische Erdbeeren und Kirichen können die Bauern auf den Markt bringen.

Transvaal in Südafrika leidet unter einer nahezu zwei Jahre währenden Dürreperiode.

In den letzten drei Monaten fiel kein Regentropfen. Fast sämtliche Flüsse und Brunnen sind versiegt. Das Gebiet von Pretoria bis an den Limpopo hat bereits wüstenartiges Gepräge angenommen. Die Kinder verdursten und die Löwenplage nimmt überhand. Dagegen ist 150 Kilometer nördlich von Johannesburg in Südafrika ein furchtbarer Wolkenbruch mit Hagel niedergelassen, der schweren Schaden verursachte.

„Kotaknuckgrok“ Hagelförner wurden festgestellt, 97 Eingeborene kamen im Unwetter ums Leben.

Auch die australische Insel Neuseeland wurde von verheerenden Unwettern heimgesucht. Die Stadt Palmerston sieht aus, als ob sie von einem Erdbeben betroffen worden wäre. Der Wairarapasee und der Fluss Manawatu sind meilenweit über die Ufer getreten.

In Nordamerika dauert die Statterwelle an. Die etwa 90 Meilen von Washington in der Chesapeakebuchtliegende Insel Tangier, die sonst ein beinahe südliches Klima hat, ist seit Tagen von riesigen Eisfeldern umschlossen. Nachdem verschiedene Dampfer vergeblich versucht hatten, das Eis zu durchbrechen,

brachte nunmehr das Luftschiff der Goodyear-Zeppelinwerke den etwa 1500 Inselbewohnern Lebensmittel und Medikamente.

Auch auf der etwas weiter nördlich von der Nordküste Amerikas liegenden Nantucketinsel Martha's Vineyard, die ebenfalls von riesigen Eisfeldern umgeben ist, macht sich allmählich eine Lebensmittelknappheit bemerkbar.

In Ungarn herrscht seit Tagen ein ungewöhnlich warmes Frühlingswetter, wie es seit vielen Jahrzehnten in dieser Jahreszeit hier nicht erlebt worden ist. Die Temperatur hat einen ungewöhnlichen Höhegrad erreicht. In den südlichen Teilen Ungarns stehen die Mandelbäume und Frühlingblumen in voller Blüte. Obstbäume und Sträucher, die sonst Ende März zu grünen beginnen, werfen bereits jetzt die Knospenhüllen ab. Die Saaten stehen in volstem Grün. Unter den ungarischen Landwirten macht sich größte Beunruhigung und Besorgnis wegen des vorzeitigen Frühlingwetters bemerkbar, da die Gefahr besteht, daß ein plötzlich eintretender Frost die ganze Jahresernte zunichte machen könnte.

## Die erste deutsche Reichs-Regelungs-Führerschule eröffnet.

Reichsflugsportführer Oberst Mahnte in Vorklenberge.

Mit einem schlichten Beiseite wurde am Montag die erste Reichsflugführerschule Vorklenberge-Westfalen durch den Reichsflugsportführer Oberst Mahnte in Anwesenheit von Vertretern des Deutschen Luftsportverbandes, der Reichsluftwaffe, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Behörden feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Reichsflugsportführer Oberst Mahnte legte eingehend Zweck und Aufgabe der ersten Reichsflugführerschule Vorklenberge dar, die alle diejenigen, die in Führerstellung kommen sollen und wollen, schulen und ihnen den letzten Schliff geben solle. Im Vordergrund aller Arbeit, jetzt und in der Zukunft, stehe die

Vorbereitung der flugbegeisterten deutschen Jugend für den Dienst im Flugwesen und in der Luftwaffe.

Es gelte, die Jugend einzuführen in die Ideenwelt des Fliegens, ihnen beizubringen, daß das Fliegen nicht in erster Linie eine Frage rein technischen Könnens, einer technischen Beherrschung des Flugzeuges ist, sondern eine Angelegenheit fliegerischer Leidenschaft, die alle Willenskräfte des Menschen zusammenfaßt. Dieser Fliegergeist habe seine beste Verkörperung in den Gestalten eines Richthofen, Böcke, Berthold und vieler anderer Flieger des großen Krieges gefunden.

## Umsatzstatistik 1935.

Unternehmer helfen dem Finanzamt.

Mit der Umsatzsteueranmeldung dieses Jahres wird eine Umsatzstatistik verbunden werden. Die Statistik soll dazu dienen, über die Umsätze größerer in den verschiedenen Gewerbebezirken und in den verschiedenen Reichsteilen, auch über die Verteilung der Gewerbebezüge innerhalb des Reiches ein möglichst klares Bild zu bekommen. Die so gefundenen statistischen Zahlen sind von großer Bedeutung für die wirtschafts- und finanzpolitischen Erwägungen der Reichsregierung.

Es ist daher selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Arbeit der Finanzämter auf diesem Gebiet nach Kräften zu unterstützen. Hierzu gehört — neben der richtigen Angabe des steuerpflichtigen Umsatzes — eine zweierlei: Erstens die sorgfältige Aufstellung der steuerpflichtigen Umsätze in die verschiedenen Umsatzsteuerfächer (Ziffer 16 der Umsatzsteuererklärung) und die zutreffende Einreichung der Steuerfreten Umsätze in die verschiedenen Arten. Zweitens die richtige Angabe der Gewerbe- oder Berufsart und der Berufsorganisation, welcher der Unternehmer angehört.

## Vier Personen im Bett durch Blitzschlag getötet.

Ein eigenartiger Unfall, der vier Menschen das Leben kostete, ereignete sich jetzt in Biarritz. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in eine Hochspannungsleitung ein. Von hier aus sprang er auf die elektrische Leitung eines Wohnhauses über, in dem ein spanischer Arbeiter mit seiner Frau und acht Kindern wohnte. Auf bisher ungeklärte Weise kam der Strom in Verbindung mit den Eisenbettstellen des Familienvaters und seiner drei Söhne, die alle auf der Stelle getötet wurden. Die Ehefrau erlitt lebensgefährliche Brandwunden, als sie ihren Kindern zu Hilfe eilen wollte und mit den Bettstellen in Berührung kam. Die anderen fünf Kinder blieben unverletzt.

## Der Führer empfing Dr. von Halt.

Zur Berichterstattung über die Vorbereitungen zu den Olympischen Winterspielen

Der Führer empfing am Montag, wie aus München gemeldet wurde, den Präsidenten des Organisationskomitees der 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Halt, zur Berichterstattung über die Vorbereitungen zu den Winterspielen.

Der Führer sprach dem Präsidenten Ritter von Halt seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und bat ihn, diesen Dank auch den übrigen Mitgliedern des Organisationskomitees zu übermitteln.

## Die Förderung kinderreicher Familien.

Staatssekretär Reinhardt kündigt neue Maßnahmen an.

Staatssekretär Reinhardt gab am Montag auf der sachwissenschaftlichen Reichstagung der Zollbeamten in Eisenach einen Auschnitt aus den Maßnahmen, die von der Reichsfinanzverwaltung in den ersten drei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung durchgeführt wurden, um entscheidend an der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung des Volkes und am Aufbau der Wehrmacht mitzuwirken. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Reich sei in der Hauptsache abgestellt auf die Milderung der Arbeitslosigkeit, auf die Sicherung der materiellen Voraussetzungen zum Aufbau der Wehrmacht und auf die Anpassung der Steuern an die Bevölkerungs- und politischen Grundzüge des Nationalsozialismus. Im Verlauf seiner Ausführungen ging Staatssekretär Reinhardt besonders auf

die segensreichen Auswirkungen der Ehestandsdarlehen und die Gesetzgebung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

ein. Besondere Maßnahmen der Reichsfinanzverwaltung gelten vor allem der kinderreichen Familie. In dieser Richtung liegt auch eine Maßnahme, die vom 1. Juli 1936 in Kraft treten wird. Von diesem Tage ab sollen, wie der Staatssekretär ankündigte, neben den bisher an Kinderreiche gewährten einmaligen Kinderbeihilfen tausend Unterstützungsbeiträge in Höhe von 10 Mark im Monat für das fünfte und jedes weitere Kind an Volksgenossen gezahlt werden, deren Jahreseinkommen die 1800-Mark-Grenze nicht übersteigt. In dieser Anordnung sieht Staatssekretär Reinhardt die erste Maßnahme zur Einleitung eines großen Ausgleichs der Familienlasten in Deutschland.

Zum Abschluß der Tagung sprach Staatssekretär Reinhardt über die Pflichten und Aufgaben des Beamten im nationalsozialistischen Staat.

Staatssekretär Reinhardt führte hierbei u. a. folgendes aus: Nationalsozialist und Beamter könne nur sein, wer im Mittendrin in erster Linie seinen Volksgenossen, nicht aber den Angehörigen eines anderen Standes steht, und wer in unerschütterlicher Treue zum Führer, Volk und Staat steht. Für die Beurteilung des Beamten sei nicht entscheidend, daß er eingeschriebenes Mitglied der Partei ist, sondern einzig und allein seine Einstellung zum Staat und zur Partei. Maßgebend müsse weiter sein, ob der Beamte seine Kinder nach nationalsozialistischen Grundfängen erziehe. Der Nachwuchs der Beamten werde selbstverständlich nur aus dem Kreise derjenigen Jugendlichen genommen werden können, die der NS. angehört haben.

München. Wie der Städtische Nachrichtendienst mitteilt, wird das Münchener Oktoberfest in diesem Jahre in der Zeit vom 19. September bis zum 4. Oktober einschließlich abgehalten.



(Fortsetzung.)

Stephan Kroning kannte die Gegend ganz genau; mit seinem Freunde, dem Forstmeister, hatte er sie nach allen Richtungen immer wieder durchstreift, hatte nächtelang auf einen feisten Bod gewartet, hatte in den Sennhütten Einkehr gehalten und stand mit den Kesseln ringsherum in bestem Einvernehmen.

Dort links, wo der dunkle Wald aufhörte und die hellgrüne Schenung herüberleuchtete, dort lag auf einer saftigen Alpwiese der Mühelheimer Hof. Dort hatte er oft zu Gast gewohnt, beim Wendel Mühelheimer, seiner Therese und beim Xaverl, dem „Malesibuben“.

„Ob es ihnen jetzt wohl besser geht?“ murmelte der Kommerzienrat vor sich hin. „Es wäre zu schade um den schönen Hof.“

Eine plötzliche Sehnsucht packte Stephan Kroning, die braven Leute dort drüben wieder einmal zu besuchen, ihnen die Hand zu schütteln; vielleicht, daß er ihnen auch raten oder helfen konnte. Es wäre sicher ein gutes Werk. „Und das Xaverl, das könnte ich dann auch gleich sehen. Ich bin ja so neugierig, was aus ihr und ihrem Franzl geworden ist.“

Schade, daß es heute nicht mehr ging! So mußte er bis morgen warten; aber morgen sollte ihn nichts davon abhalten, mit dem Forstmeister die Wanderung zu unternehmen, hinüber nach dem Mühelheimer Hof.

Als Jonas von der Post zurückkehrte, wurde er zu seinem Herrn gerufen.

„Jonas, seien Sie doch bitte so gut und gehen Sie hinüber zum Herrn Forstmeister. Bestellen Sie ihm einen Gruß und die Bitte, morgen früh mit mir hinüberzugehen zum Mühelheimer Hof. Aber wir müssen ziemlich früh aufbrechen, um fünf Uhr etwa, denke ich...“

Jonas wagte eine Einrede. „Um fünf Uhr, Herr Kommerzienrat — ist das nicht ein bißchen zu früh? Ich glaube, es wäre besser...“

„Ach, alter Jonas, das macht mir nichts, wenn ich mal einen Tag ein wenig früher aus den Federn heraustricke. Ich gehe halt heute abend um so früher ins Bett. Und so ein Herbstmorgen, der ist so schön, daß sich das Aufstehen lohnt. Wenn so vom Tal herauf der Nebel braut, wenn sich die Sonne langsam durchkämpft, das ist etwas sehr Schönes, Jonas. Und wenn Sie Lust haben, können Sie uns gern begleiten.“

„O ja, das tue ich sehr gern, Herr Kommerzienrat.“ Kroning vertiefte sich wieder in das Studium seiner Geschäftsberichte, als er durch das Eintreten Frau von Erlensbrings gestört wurde.

Frau General von Erlensbringt war eine Schwägerin des Kommerzienrats. Ihr Mann war vor etwa zwanzig Jahren gestorben, an den Folgen eines Sturzes vom Pferde, und hatte sie in nicht allzu guten Verhältnissen zurückgelassen.

Als dann ihre Schwester, die Gattin des Kommerzienrats Kroning, gestorben war, war sie glücklich, in den Haushalt ihres Schwagers berufen zu werden. Die Schwöster entstammten einem alten Adelsgeschlecht, das dem früheren Heer die besten Reiteroffiziere geschenkt hatte — lebensfrohe Menschen, die es verstanden hatten, das Geld der Familie mit Grazie unter die Menschen zu bringen. So war im Laufe der Jahre von dem großen Reichtum der Hardens nicht mehr viel übriggeblieben.

Man sah der mehr als sechzigjährigen Dame immer noch an, daß sie einst sehr schön gewesen war, und daß man es mit einem vollwertigen, vornehmen Menschen zu tun hatte.

Damals, als Agathe von Erlensbringt in das Haus ihres Schwagers gekommen war, hatten die Leute allerlei gemunkelt von einer Verbindung der beiden Zurückgebliebenen. Aber der Kommerzienrat hatte wohl ebenso wenig an eine Ehe gedacht wie Agathe; und Frau von Erlensbringt hatte ihren ganzen Stolz dareingesetzt, das Hauswesen Kronings so zu leiten, wie es unter der Herrschaft ihrer Schwester geführt worden war.

Mit peinlicher Sorgfalt hatte sie über das Wohl ihres Schwagers gewacht, und sie hatte sich auch um Horst gekümmert, wenn er gerade zu Hause war. Dann, als Kroning nach Hohenchwangau übersiedelte, hatte er sie gebeten, seinen ländlichen Wohnsitz zu teilen; und die Generalwitwe hatte eingewilligt, wenn sie auch den Aufenthalt in Hohenchwangau heimlich ein Exil nannte, daß sie der Gesellschaft und ihren gewohnten Vergnügungen entzog.

Sie betrat jetzt das Zimmer ihres Schwagers, nicht ohne die Nase erhebelich zu rümpfen. Der beißende Tabaksqualm, der sich in Schwaben über das Zimmer gelegt hatte, beleidigte ihre empfindlichen Geruchsnerven.

Wie hat er sich doch geändert!, dachte sie oft, wenn sie den Kommerzienrat hier vor sich sah, pfeiferrauchend, in der groben Lodenjacke und den langen Schafstiefeln.

Stephan Kroning war seiner Schwägerin ehrlich dankbar dafür, daß sie mit ihm nach Hohenchwangau gegangen war; er erkannte das Opfer an und ließ sich gern dafür von ihr ein wenig bevormunden.

„Guten Morgen, verehrte Schwägerin!“ jagte er und ging ihr ein paar Schritte entgegen. „Hoffentlich hast du die Nacht gut verbracht.“

Dabei blies er ihr eine kleine Tabakswolke ins Gesicht. Agathe von Erlensbringt schauderte heftig.

„Pfiu, Stephan, was machst du für Sachen! Wie kann man nur so was rauchen, so ein schreckliches Kraut, das das ganze Haus verpestet!“

„Schadet nichts, dann laufen wenigstens die Ratten fort. Bedenke, liebste Agathe, daß dein Mann ein General

## Englands Aufrüstungsziel.

England überrascht die Welt mit einem Aufrüstungsprogramm, das seinesgleichen sucht. Wir sind zwar längst gewöhnt, Zahlen von Hunderten und Tausenden an einanderzureihen, wenn es sich um die Verstärkung der Luftmacht, der See- und der Landstreitkräfte in anderen Staaten handelt, aber das englische Aufrüstungsprogramm überspringt als erstes die Zehntausendergrenze, und das ist bezeichnend und aufschlußreich. Denn nun kann man das Ende überhaupt nicht mehr absehen.

Bei der englischen Aufrüstung handelt es sich in erster Linie um Verstärkung der See- und der Luftmacht. Aus den Ziffern des britischen Aufrüstungsprogrammes geht eindeutig hervor, daß der Krieg in der Luft immer mehr an Bedeutung gewinnt. Bei Englands politischer Weltmachtstellung und der weiten Ausdehnung seines Imperiums ist natürlich der Flotte eine große Aufgabe zugewiesen. Aber die Flotte hat diese Aufgabe nicht mehr wie früher allein zu erfüllen, sondern in Verbindung mit der Luftmacht.

Bei der Betrachtung der englischen Aufrüstung können wir vom Landheer zunächst absehen. Hier wäre nur zu erwähnen, daß die britische Landarmee immer mehr und mehr mechanisiert und motorisiert wird, was allerdings schon seit geraumer Zeit erkennbar geworden ist. Deshalb ist aber die britische Landarmee durchaus nicht etwa als Stiefkind in England zu betrachten, denn der Krieg hat erwiesen, welche ungeheuren Reserven das englische Mutterland an Menschenmaterial hat.

Die britische Seeaufrüstung ist abhängig von dem Rüstungsstand der beiden großen Seemächte Amerika und Japan. In London herrscht auch heute immer noch die Tendenz vor, zur See wenigstens stärker zu sein als einer dieser beiden Staaten. Diese Tendenz wird durch die Ziffern der britischen Seeaufrüstung wieder erkennbar. Die englische Kriegsslotte verfügte bisher über 12 Linienschiffe, 3 Schlachtkreuzer, 54 Kreuzer, 8 Flugzeugmuttergeschiffe, 160 Zerstörer und 51 U-Boote. Sie wurde in der Zahl der Linienschiffe, der Zerstörer und der U-Boote von den Vereinigten Staaten übertroffen. Wenn jetzt nach dem neuen Flottenaufrüstungsprogramm 11 Großkampfschiffe, 36 Kreuzer, 120 Zerstörer, 30 U-Boote und 3 Flugzeugmuttergeschiffe hinzukommen, so ist die amerikanische Flotte nur noch in der Zahl der Zerstörer der britischen überlegen.

Wenn die britische Luftaufrüstung 12 000 neue Flugzeuge innerhalb der nächsten sechs Jahre vorsieht, dann gibt es keine Luftmacht in der Welt, die der englischen nahe käme. Hier wird das britische Bestreben, stärker als irgendeine andere Macht der Welt in der Luft zu sein, deutlich erkennbar.

Das britische Aufrüstungsprogramm ist in der Hauptsache bestimmt durch den Schutz des Weges nach Indien. Der Ausbau der verschiedenen Stützpunkte fügt sich in die Vermehrung der Luft- und Seestreitkräfte genau ein. Bedeutend ist der vorgesehene starke Ausbau von Malta, der die britische Politik im Mittelmeer vorzeichnet.

Ein Merkmal trägt das neue englische Aufrüstungsprogramm, die Verlagerung der Interessen außerhalb Europas. Es scheint ganz so, als wolle England sich aus der europäischen Politik möglichst heraushalten, um seine Kräfte freizubekommen für die stärkere Kontrolle seiner Dominien und Kolonien. So wird z. B. auch die Annäherung Londons an Moskau in jüngster Zeit verständlich. England interessiert der Weltbolschewismus nicht so sehr. Dagegen steht es auf England in seine Rechnung gegen Japan ein. Die japanisch-englischen Interessen im Fernen Osten sind oftmals schon hart aneinander geraten. Und da schließlich England allein nicht überall stark genug ist, um seine Interessen zu wahren, so setzt es an den geeigneten Punkten Bundesgenossen ein. Und so ein Bundesgenosse im Fernen Osten gegen Japan ist den Engländern Sowjetrußland. Für diesen Dienst nehmen die konservativen Engländer sogar die Unterstützung des roten Sowjetstaates in Kauf. Ein weiteres Interesse hat England an einem Luftpakt der europäischen Mächte. Wir erinnern uns, daß diese Frage immer wieder auftaucht. Ein solcher Luftpakt, als Maßregel zum Schutze des britischen Mutter-

landes gedacht, würde nach englischer Auffassung insofern von besonderem Vorteil sein, weil er durch Einbeziehung von Belgien, Holland und Dänemark die Abwehrgrenze für England auf das europäische Festland vorschiebt.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die britische Empfindsamkeit für ein Bündnis mit Frankreich anzusehen. Die englischen Sicherheitsinteressen lassen sich schlecht mit einem solchen Bündnis, das England unnötig an die Entwicklung der europäischen Mächte binden würde, vereinen. Vielmehr hat England ein Interesse an einem französisch-deutschen Ausgleich, weil in einem solchen Falle eine britische Unterstützung auf dem europäischen Kontinent nur von untergeordneter Bedeutung wäre.



Am Sonntag zücht mit Dampf Das Luftpost in der Dampf

## Zwei Jahre Luftpost nach Südamerika.

Von Stuttgart nach Santiago de Chile — Sechs Millionen Briefe befördert.

In den ersten Februartagen des Jahres 1934 startete nach langen Vorbereitungsarbeiten zum ersten Male ein Flugzeug der Deutschen Luft Hansa zum regelmäßigen Luftpostflug nach Südamerika. Seit diesem Tage ist der Postverkehr von Europa nach diesem Erdteil in ein neues Stadium getreten. Die deutschen Flugzeuge bewältigten anfangs diese Strecke in fünf Tagen, während bis dahin die schnellste Postverbindung nach Argentinien immerhin drei Wochen brauchte. Das schwierigste Stück dieser Flugstrecke war die Überquerung des Atlantischen Ozeans zwischen dem britischen Ort Bathurst in Nordwestafrika und Natal in Brasilien. Zwar war diese Strecke schon mehrfach von Flugzeugen überbrückt worden, jedoch im Einzelflug und ohne Fracht. Man setzte daher zum ersten Male einen „schwimmenden Flugzeugstützpunkt“ in Gestalt des Dampfers „Westfalen“ ein, der ungefähr auf halber Strecke die Flugzeuge aufnahm und sie dann nach Brennstoffaufnahme mit seinem Statapult wieder abschleuderte.

„Ach, Stephan“, sagte sie, ein wenig von oben herab, „das ändert die Situation. Aber du wirst zugeben, daß du mir schon gestern hättest berichten können, und daß du nicht hättest zu warten brauchen, bis ich von der Dienerschaft von dem Besuch unterrichtet wurde. Ich habe natürlich nicht das geringste Interesse an einem geschäftlichen Besuch und denke nicht daran, eure Unterredung zu stören.“

„Du hast recht, wie immer, teure Agathe“, antwortete der Kommerzienrat, „und ich bitte dich inständig um Verzeihung. Uebrigens, daß ich es nicht vergesse: Ich will morgen in aller Frühe mit dem Forstmeister hinüberwandern zum Mühlheimer Hof, mich nach den Leuten drüben umzusehen. Der alte Jonas will uns begleiten. Vielleicht sorgst du dafür, daß etwas Mindervorrat zurechtgemacht wird, nicht allzuviel, damit sich der Alte nicht abschleppen muß.“

„Das will ich gern tun, Stephan, wenn ich es auch nicht ganz billige, daß du so früh losgehst. Aber ich kenne deine Liebhabereien, und ich weiß, daß du dir da nicht dreireden läßt. Aber jetzt will ich mich zurückziehen; ich denke, daß dein amerikanischer Besuch bald kommen wird.“

Wenige Minuten später — Jonas war noch nicht vom Forstmeister zurück — fuhr die elegante Limousine im Hof des Schloßchens ein. Das Auto hielt, eine junge Dame in Lederkappe und mit großer Brille, ganz in einen braunen Ledermantel gehüllt, verließ schnell den Wagen, nachdem sie einige Worte mit ihrem Chauffeur gewechselt hatte. Der Wagen verließ den Hof, und die junge Dame hatte das Herrenhaus betreten, ehe noch Franz von seinem Stall aus hatte herbeieilen können.

Sie tat, als ob sie hier zu Hause wäre, fand Frau von Erlendbring, die der Ankunft der jungen Dame von ihrem Wohnzimmerfenster aus zugehört hatte. „Nicht einmal anmelden läßt sie sich“, sagte sie erstaunt vor sich hin. „So eine Manierenlosigkeit hätte mein Schwager als Generaldirektor des Stahltrustes auch nicht geduldet. Ja, ja, er hat sich recht verändert“, sagte sie leise vor sich hin, während sie sich wieder an ihre Handarbeit setzte.

Später wurde die Leistungsfähigkeit der hier verwendeten Dornierwalflugboote so weit verbessert, daß sie die mehr als 3000 Kilometer ohne Zwischenlandung bewältigen konnten. Heute sind die beiden Schiffe „Schwabensland“ und „Westfalen“ vor allem zur Sicherung der Strecke eingesetzt. Außerdem erleichtern sie durch ihre Schleudervorrichtungen den Start der beladenen Flugboote beträchtlich gegenüber einem Abflug von der bewegten Meeresoberfläche. Man hat durch verschiedene Maßnahmen auch die Flugdauer beträchtlich verkürzt. In 3½ Tagen wird die Strecke Stuttgart—Buenos Aires zurückgelegt.

Darüber hinaus hat man die Strecke noch weiter ausgebaut. Sie führt seit einem knappen Jahr bis nach Santiago de Chile. Die hier eingesetzten deutschen Flugzeuge des Condor Syndikats müssen also die bis zu 7000 Meter hohen Gebirgszüge der Anden regelmäßig überqueren. In den zwei Jahren seit dem Bestehen der deutschen Fluglinie wurden 143 Flüge über den Ozean durchgeführt, und mehr als sechs Millionen Briefe sind in dieser Zeit zwischen Europa und Südamerika mit deutschen Flugzeugen befördert worden.

## Ein Pionier der Luftfahrt.

Zum 75. Geburtstag Pariseval.

Ein Vorkämpfer der deutschen Luftfahrt ist Major a. D. Prof. August von Pariseval, der am 5. Februar in voller Geistesfrische seinen 75. Geburtstag vollendet. Alle seine Gedanken eilten dem damaligen Stand der Luftfahrt weit voraus und sind zum Teil heute noch nicht bis zur letzten Folgerung durchgeführt. Als Beispiel sei hier nur an das „Ente“-Flugzeug erinnert, ein Flugzeug, das entgegen dem üblichen Brauch seine Steuerflächen vorn und die Tragflächen hinten hat. Vor fast einem halben Jahrhundert hat Pariseval diese Konstruktion entworfen. Damals hatte niemand den Mut, die „Ente“ zu bauen. Heute ist man bald so weit, weil man die Vorteile erkannt hat. Ähnlich war es mit fast allen anderen Konstruktionen, die Pariseval geschaffen hat. Zusammen mit Parisch v. Sigfeld, der 1902 als erstes Opfer der militärischen Luftfahrt in Deutschland starb, schuf er den Drachenballon, der später als Fesselballon im Weltkrieg unentbehrlich wurden und den fast alle anderen Nationen nachgebaut haben. Als Pariseval allerdings mit seiner Konstruktion damals herauskam, wollte niemand ihren Wert anerkennen.

Verdient geworden ist der Erfinder durch sein Prall- oder halbstarres Luftschiff, das aus der Überlegung von ihm geschaffen wurde, daß ein besonders für die Militärluftfahrt brauchbares Luftschiff unabhängig von einer zahlreichen Bodenmannschaft starten und landen können müßte. Viele Luftschiffe dieser Art sind vor dem Kriege gebaut worden und gingen zum Teil auch in das Ausland. Mit einem dieser Luftschiffe hat Pariseval, der später zum Dr.-Ing. e. h. ernannt wurde, den Kaiserpreis der Luft gewonnen, und zwar für einen Flug mit zwölf Mann Besatzung, der über 200 Kilometer führte und eine Höhe von 1000 Meter erreichte.

August von Pariseval, der am 5. Februar 1861 in Frankenthal (Rheinpfalz) geboren wurde, ist Offizier und Wissenschaftler zugleich. Er diente in Augsburg, brachte es bis zum Major, ließ sich aber 1906 pensionieren, um sich ganz seinen Studien und Arbeiten auf dem Gebiet der Luftfahrt zu widmen. 1911 wurde er Professor für Luftschiffahrt an der Technischen Hochschule in Berlin, an der er noch im vergangenen Sommer ein Kolleg über Luftschiffe gehalten hat. Daneben hat er durch zahlreiche wissenschaftliche Werte wesentlich zur Förderung der Luftfahrt auch in der Theorie beigetragen. Sein Name ist aus der Geschichte der Fliegerei, die ihn als einen der größten Pioniere ehrt, nicht mehr fortzudenken.

## Arbeiterbaracke niedergebrannt: Acht Tote.

Los Angeles. An der im Bau begriffenen Parlerdamm-Talsperre am Coloradofluß ereignete sich nachts ein schweres Brandunglück. Eine Arbeiterbaracke brannte in wenigen Minuten vollkommen nieder. Acht Arbeiter fanden in den Flammen den Tod, während über dreißig zum Teil schwere Verbrennungen davontrugen.

war wie Blücher, und daß der selbige Blücher ohne seine Pfeife keine Schlacht gewinnen konnte.“

Die Generalwidwe antwortete nichts. Sie war ein wenig pikiert, seit gestern. Seitdem die junge, geheimnisvolle Dame dagewesen war, mit der der Kommerzienrat dann davongefahren war. Und mittags war er dann nach Hause gekommen und hatte nicht daran gedacht, seiner Hausgenossin irgend etwas über den seltsamen Besuch zu erzählen.

So etwas war noch nicht vorgekommen in der ganzen Zeit, da Agathe von Erlendbring im Hause ihres Schwagers lebte. Den ganzen Nachmittag und Abend über hatte sie auf eine Erklärung gewartet, ohne daß sie erfolgt wäre. Und heute früh hatte sie sich entschlossen, den Kommerzienrat direkt zu fragen. Sie, die dem Haushalt vorstand, hatte ein Recht, zu erfahren, wer im Hause ein und aus ging. Das mußte der Kommerzienrat einsehen.

„Es ist etwas Seltsames passiert, Schwager“, hub Frau von Erlendbring an. „Es war da gestern ein Besuch da, eine junge Dame, die mir nicht vorgestellt worden ist, von der du mir nicht einmal erzählt hast. Durch die Dienerschaft mußte ich von dem geheimnisvollen Besuch erfahren. Aber ich kann nicht umhin...“

Stephan Kroning unterbrach die Rede.

„Ach, liebe Agathe, da muß ich dich um Entschuldigung bitten. Der Besuch der jungen Dame galt einer rein geschäftlichen Angelegenheit, und deshalb dachte ich mir, daß er dich nicht interessieren würde. Aber wenn du Interesse daran hast und deine englischen Sprachkenntnisse auffrischen willst — die junge Dame, eine Amerikanerin, wird heute noch einmal erscheinen, und du bist gern eingeladen, dem Besuch beizuwohnen.“

Frau von Erlendbring fühlte sich beinahe etwas beschämt. Das klang sehr harmlos und stand nicht im Einklang mit dem Genuß, das sie um das Ereignis gemacht hatte. Sie mußte sich jetzt einen einigermaßen angängigen Rückzug sichern.

Die Fremde war inzwischen geradezu vor das Zimmer gekommen, in dem der Kommerzienrat sie gestern empfangen hatte. Sie klopfte und trat auf ein lautes „Herein!“ ein.

Franz hatte sich inzwischen vorgenommen, diesmal den Hof nicht zu verlassen, ehe die Fremde fortgefahren war. Er mußte diese geheimnisvolle junge Dame einmal sehen, koste es, was es wolle.

Unentwegt lehrte er den sauberen Hof, zweimal, dreimal, von einer Ecke zur anderen. Und es dauerte reichlich lange, bis die Limousine wieder in den Hof fuhr.

Wenige Augenblicke später hörte man die Stimmen des Kommerzienrats und der jungen Dame, die zusammen die Treppe herunterschritten.

„Well, Mister Kroning, das sein wohl möglich! Ich bin Ihnen sehr dankbar for it!“ sagte die Fremde in gebrochenem Deutsch.

„Sie werden verstehen, daß ich aus ganz bestimmten Gründen Ihnen nichts weiter verraten kann, gnädiges Fräulein!“ kam jetzt die Stimme des Kommerzienrats. „Mein Sohn hat vollkommen eigene Bewegungsfreiheit, und seine Handlungen sind durchaus selbständig. Es würde Sie also kaum etwas nützen, wenn Sie zu ihm fahren würden.“

„Oh, sagen Sie das nicht! Ich werden alles versuche for die Interesse der Evening-Post!“

Die beiden waren jetzt an der Haustür angelangt. Franz ließ den Besen ruhen, stellte sich in Positur und zog höflich die Mütze. Kein Auge verwandte er von der eleganten jungen Dame.

Sie war von mittelgroßer Figur und trug einen brünetten Vubitopf. Ein Paar lebhaft blaue Augen funkelten in dem hübschen Gesicht. Ihr Alter durfte auf etwa fünfundsiebenzig Jahre geschätzt werden.

Fortsetzung folgt.

## Nah und Fern.

**Mord an einem Kunstmaler.** Der 52jährige verwitwete Kunstmaler Friedrich Herpfer aus München wurde in seiner Wohnung von seiner Hausangestellten mit schweren Schlädelverletzungen und durchschnitener Kehle ermordet aufgefunden. Herpfer lag in einer großen Blutlache auf dem Boden. Über die Motive des Täters, der die Tat mit großer Überlegung vorbereitet haben muß, ist nichts bekannt. Für die Aufklärung der Tat ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

**Beinahe vom Meteor erschlagen.** Vor einigen Tagen beobachtete ein Augsburger Zimmermann während der Arbeit das Niedergehen eines Meteors, der mit wuchtigem Aufschlag dicht neben ihm in den gefrorenen Boden einschlug. Der Zimmermann, der von dem Meteor beinahe erschlagen worden wäre, grub dieses selten große, mehrere Pfund schwere Stück aus. Es handelt sich um einen Eisenmeteoriten vor regelmäßiger Form und erheblichem spezifischen Gewicht, der silbrigen Glanz zeigt.

**Tragischer Todesstoß auf den Arbeitskameraden.** In der Wachtube der Gießener Wach- und Schließgesellschaft war ein Angestellter damit beschäftigt, seinen Revolver zu entladen, als plötzlich ein Schuß losging. Die Kugel drang seinem Kameraden in den Leib und tötete ihn auf der Stelle.

**Betrunkener fuhr in eine Soldatenkolonne.** Der Detmolder Einwohner Max Kemper fuhr mit seinem Kraftwagen in unverantwortlichem Tempo in eine Kolonne Soldaten, die vom Gottesdienst zurückkehrte. Neun Soldaten wurden verletzt. Der Kraftwagenführer scheint nicht ganz nüchtern gewesen zu sein. Er wurde sofort festgenommen.

**Selbstmord einen Tag vor der Silberhochzeit.** In einem Anwesen in Filzen bei Rosenheim (Bayern) ermordete der 55 Jahre alte Kaver Gierl seinen 22jährigen Neffen Josef Wittmann durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr, weil Wittmann vier Stück Vieh verkauft hatte. Gierl, der nach der Tat Selbstmord verübte, hätte einen Tag später mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit feiern können.

**15 Arbeiter einer französischen Chromstahlfabrik an Gasvergiftung erkrankt.** 15 Arbeiter einer Fabrik in Giffre bei Grenoble (Frankreich), in der nach einem neuen Verfahren Chromstahl in elektrischen Öfen mit Arsenitzusätzen verarbeitet wird, erkrankten infolge der ausströmenden Gase und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Erkrankung der 15 Arbeiter hat den Bürgermeister bewogen, zunächst die Schließung des Werkes anzuordnen und eine Untersuchung einzuleiten.

**„Flugzeug entzwei gebrochen — Wir stürzen ab!“** Ein rumänisches Verkehrsflugzeug stürzte in der Nähe von Reschiza in den Bergen ab. Der Flugzeugführer, Hauptmann Zwanowicz, einer der bekanntesten rumänischen Rekordflieger, sowie ein Mechaniker und ein Junker wurden getötet. Die letzte Sendung der Bordfunkstation lautete: „Das Flugzeug ist entzwei gebrochen, wir stürzen ab.“

**77 Mädchenhändler auf einen Schlag verhaftet.** Eine polizeiliche Razzia, bei der 165 Kriminalbeamte eingesetzt worden waren, hat in 41 Häusern von New York zur Verhaftung von 70 Frauen und 7 Männern geführt, die des Mädchenhandels beschuldigt werden. Die Verhaftung der Mädchenhändler wird einen Sensationsprozeß bringen. Die Staatsanwaltschaft ist der Meinung, daß mindestens 2000 junge Mädchen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten von den Verhafteten nach New York verschleppt worden sind.

## Das verhängnisvolle Tuch.

Seefeld leugnet frühere Aussagen — Er kennt ein Gift, das vielen Ärzten unbekannt ist.

Die Verhandlungen im Mordprozeß Seefeld vor dem Schweriner Schwurgericht brachten am Montag einen bezeichnenden Zwischenfall. Im Rucksack des Angeklagten war nach seiner Verhaftung ein braunes Tuch gefunden worden, das eigentümliche Flecken zeigte. Damals erklärte Seefeld auf Vorhalten des Staatsanwalts in Gegenwart von 10 Ärzten, das Tuch zum Einwickeln seiner Uhr gebraucht zu haben. Die Bewegung im Gerichtssaal war eine merkwürdige, Professor Brüning, das Ergebnis seiner inzwischen vorgenommenen Untersuchung des Tuches mit. Danach

ist das Tuch, das Seefeld in seinem Rucksack hatte, durch und durch mit Menschenblut getränkt.

Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden erklärte jetzt Seefeld: „Das gibt's ja gar nicht. Ich habe dieses Tuch nie gesehen, und ich habe auch nie eine Unterlage benutzt, wenn ich Uhren reparierte.“

Sodann wurde der Zeuge K. aus Groß-Breesje vernommen, bei dem Seefeld gelegentlich Uhren repariert hatte. Im Laufe einer Unterhaltung habe Seefeld über seine Sorgen gelaugt und geäußert, daß es das Beste sei, aus dem Leben zu scheiden. Am glücklichsten wären die Menschen daran, die während ihrer Kindheit wüßten. Er habe dann weiter gesagt: „Was denken Sie wohl, was ich für einen Kummer und für ein Leid mit mir herumtrage?“

wie herrlich müßte es sein, im einsamen Walde bei Schwerin zu sterben.“

Weiter habe ihm der Angeklagte erzählt, daß es ein Gift gäbe, mit dem man sich schmerzlos das Leben nehmen könnte. Auf die Frage des Zeugen, was denn das für ein Gift sei, habe der Angeklagte geantwortet: „Über solche Sachen schweigt man. In den Apotheken bekommt man ein solches Gift nicht, und viele Ärzte kennen es überhaupt nicht.“

In allen Aussagen der Zeugen kehrt die Erzählung des Angeklagten von dem geheimnisvollen Gift wieder. Ein Zeuge, den Seefeld vom Jahre 1931 an bis kurz vor seiner Verhaftung auf seinen Wanderungen hin und wieder aufgesucht hat, bekundete, daß er häufig das braune Tuch bei dem Angeklagten gesehen hätte. Als Seefeld eines Tages wieder einmal bei ihm war, habe man davon gesprochen, daß in der Zeitung gestanden hätte, ein Uhrmacher sei bei Neuruppin festgenommen

worden. Seefeld habe darauf ein sehr aufgereagtes Wesen gezeigt. Er habe sich besonders für die fragliche Zeitungsnachricht interessiert. Die Mutter des Zeugen machte daraufhin zu Seefeld die Bemerkung: „Sie sind ja so erregt, Sie werden wohl auch gesucht?“

Dieser Vorfall spielte sich zwei Tage nach der Ermordung eines Knaben ab.

Am anderen Tage sei der Angeklagte weitergewandert. Zuvor habe er die Mutter des Zeugen gefragt, ob sie nicht einen Mantel für ihn habe. Seefeld versuchte, die belastenden Aussagen dieses Zeugen als Schikane hinzustellen. Der Zeuge blieb aber bei seinen Bekundungen und wurde schließlich vereidigt. Mehrere Zeugen gegenüber hat Seefeld auch geäußert, daß er bei anderen Griffe kenne, mit denen man Menschen schnell töten könne.

Aus den weiteren Zeugenvernehmungen — es wurden vor allem Landleute und Handwerker aus den Dörfern gehört, in denen Seefeld gearbeitet hatte — ging hervor, daß Seefeld von einer Flüssigkeit gesprochen hat, die er sich brauen und einnehmen würde, wenn er mal nicht mehr leben möchte. Seefeld hat auch in einem Fall erklärt, bei einem Erwachsenen genügt für 20 Pfennige von diesem Gift, bei einem Kinde aber genügt schon für 10 Pfennige.

Er hat auch erklärt, er könne sich Gift auf Grund seiner Tätigkeit als Uhrmacher beschaffen. Ein Zeuge bekundete, Seefeld wäre zweimal in das Dorf Goldenstedt gekommen, einmal um die Wende 1934/1935 und dann noch einmal im März 1935. Bei seinem ersten Besuch habe Seefeld dem Sohn dieses Zeugen, der damals zwölf Jahre alt war, Karten geleigt. Seefeld habe damals gesagt, der Sohn würde bald tot sein. Auf die Frage, woran er denn sterben würde, habe Seefeld gesagt, das könne er nicht wissen. Später habe die Frau dieses Zeugen Seefeld noch einmal gesprochen. Inzwischen waren aber die beiden Knaben aus Schwerin verschwunden. Die Frau dieses Zeugen habe Seefeld auf das Verschwinden dieser beiden Jungen aufmerksam gemacht, worauf er dann gesagt hat:

Ja, es gäbe Fingerringe, da brauche man bloß dran zu ziehen, dann falle man um.

Zwei Zeugen wollten mit aller Bestimmtheit wissen, daß Seefeld von einem ganz bestimmten Gift gesprochen hat. Beachtlich war auch die Aussage eines Gastwirtes aus der Pörschburger Gegend. Bei ihm hat Seefeld auch einmal Uhren repariert. Durch einen betrunkenen Gast bekam Seefeld Strei und mußte das Lokal verlassen. Darauf hat Seefeld geäußert: Der hätte aber Glück gehabt, sonst wäre er in einem Moment weg gewesen. Dabei soll Seefeld eine bestimmte Bewegung mit den Fingern gemacht haben.

Berlin. Das Presseferat Dr. Ley teilt mit: Reichsleiter Dr. Ley hatte in Berlin eine zweistündige Zusammenkunft mit Mister Town Kirby, New York City, und Dr. J. Van Der Ven und Frau Dr. Elise van der Ven-ten Benzel, Coosterbeek (Holland). Die von freundschaftlichem Geiste getragene, völlig zwanglose Unterredung galt der Erörterung verschiedener mit dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung zusammenhängender Fragen.

## Gebt für die Winterhilfe!

## Sportliche Mäntel für die Übergangszeit

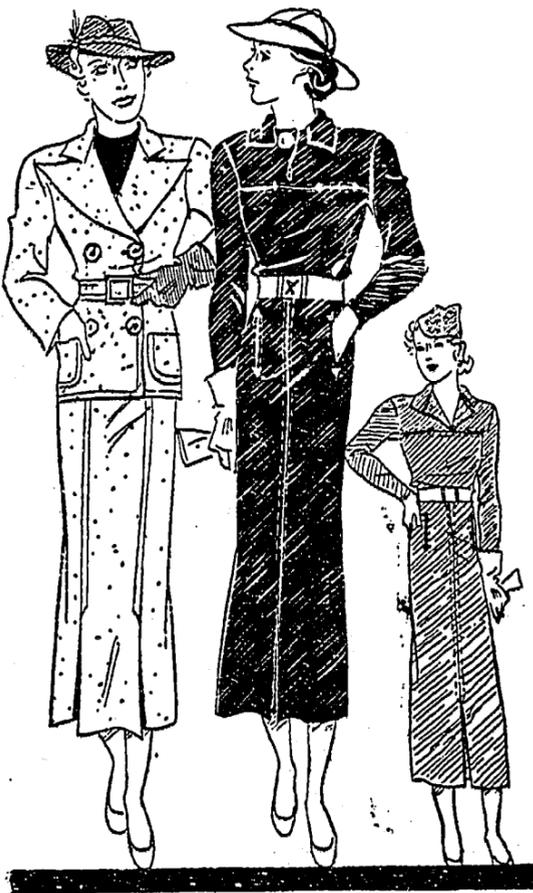
Bald wird der Wintermantel abgelegt werden, und an seine Stelle tritt für die Übergangszeit ein neuer Mantel aus hellem, grob gewebtem Wollstoff. Er ist in sportlichem Stil gehalten und durch Kontraste, große Knöpfe, neuartige Nahtstellungen und interessante Gürtel dieses Jahr besonders jugendlich und frisch.

**S 23883.** Das schlichte, sportliche Kostüm aus grünem Noppenweid wird, wie die kleine, untenstehende Abbildung zeigt, durch ein abnehmbares Kape ergänzt. Erforderl.: 4,35 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

**K 28413.** Sportliches Vormittagskleid aus beige Wollstoff, dessen Kragen offen und geschlossen getragen werden kann. Dazu der Mantel M 28414. Erforderlich: 2,90 m Kleidstoff von 130 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite.

**M 28414.** Für jedes Alter kleidsam ist die strenge sportliche Form des Mantels, zum Kleid K 28413 passend. Die Revers sind mit braunem Samt besetzt. Rückwärts Gummizug in der Taille. Erforderlich: 2,80 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Zeichnungen: Schröder Modelle aus „Beyers Mode für Alle“



S 23883

K 28413

**M 28418.** Modisch neu an dem flotten Sportmantel aus marineblauem Wollstoff ist die schwarze Samtbekleidung der Revers. Schwarzer Ledergürtel, Lackknöpfe. Erforderlich: 3,50 m Stoff, 130 cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Obw.

**M 28417.** Eine ganz neue, fragenlose Form zeigt der Mantel aus hellem körnigen Wollstoff mit schrägen Nahtstellungen in der breiten Taille. Erforderlich: 2,65 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

**M 37131.** Ein Sportmantel, wie man ihn immer braucht. Als Material dient grob genoppertes Tweed. Große braune Holzknöpfe, Klappentaschen. Erforderlich: 3,15 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.



M 28414

S 23883

M 28417

M 28418

M 28418

M 28417

M 37131

# Turnen, Sport und Spiel

## Olympische Spiele 1936

Endlich der ersehnte Schnee. — Fast alle Mannschaften versammelt.

Alles, was zur Zeit in Garmisch-Partenkirchen versammelt ist, atmet erleichtert auf: Es hat endlich wieder Neuschnee gegeben! Tagelang schon hingen die dichten Wolken über den Bergespitzen, aber sie wollten ihren Regen noch nicht abladen. Nun ist es endlich so weit. Der Föhnwind mußte einem heftigen Nordwest weichen, der dann auch sehr schnell Schnee gebracht hat.

Gewiß, man hatte um die Winterspiele keine Bange. Denn die musterhafte Organisation hat in Zusammenarbeit mit den besten „Schnechemikern“ zustandegebracht, daß selbst am Sonntag bei Sprühdregen das große internationale Eispringen auf der Olympia-Schanze mit vollem Erfolg durchgeführt werden konnte. Nur einen einzigen Unfall hat es bei dem Springen gegeben, das im übrigen recht auschlußreich war. Wieder erwies sich der Schwede Eriksson als der Beste vor dem von seinem letzten Sturz noch nicht wiederhergestellten letzten Olympiateilnehmer Birger Lund und — dem Amerikaner Mittelsen. Bester Deutscher war Toni Bader. Das ist aber noch kein Maßstab, denn die ausserwählten Springer der deutschen Mannschaft waren auch diesmal noch nicht mit dabei. Auch auf der Bobbahn regt es sich wieder. Die Kurven werden, wo nötig, mit neuem Eispanzer versehen.

Die Teilnehmer der 28 Nationen sind jetzt nahezu vollständig versammelt. Lediglich die Österreicher, Schweizer und Tschechen fehlen noch, die in den nächsten Tagen eintreffen. Die wenigen Stunden bis zum Beginn der Winterspiele am Donnerstag müssen eifrig genutzt werden. Inzwischen rückt Garmisch-Partenkirchen von Stunde zu Stunde zur Großstadt an. Die Gasse kommen zu Tausenden und belegen ihre seit Wochen vorbereiteten Quartiere. Gegenüber dieser Menschenzahl sind die Einheimischen bereits stark in die Minderheit geraten, und die Sprachen aller Völker überdönen das gute Bayerisch.

Amerikas Eishockeyspieler in Deutschland. Die Olympiamannschaft Amerikas im Eishockey trug in Düsseldorf zwei Spiele gegen eine durch Kanadier verstärkte deutsche Auswahl aus. Das erste Spiel gewannen die Amerikaner mit 4:1, im zweiten wurden sie mit 1:2 geschlagen.

Weltmeisterin im Eisschnelllaufen, einem Wettbewerb, der

bei den Olympischen Winterspielen nicht zugelassen ist, wurde die Amerikanerin Kit Klein, die zwei der vier Strecken gewann. Über 5000 Meter hatte im Verlauf der Kämpfe die Finin Berne Lesche einen neuen Weltrekord für Frauen aufgestellt.

Die deutschen Meisterschaften im Eisschießen, die bei Mittenwald in Bayern entschieden wurden, fielen bei den Männern an die Moartschaft Spiegelau, bei den Frauen an die Vertretung von Altona.

Die Deutschen Hochschul-Skimeisterschaften wurden in Oberammergau entschieden. Sieger wurde der Weltmeister der Akademiker, Scheppe (Dreslau), vor Man und Dendl (beide München).

Neue Gruppeneinteilung für die Deutsche Fußballmeisterschaft. In der Deutschen Fußballmeisterschaft, in der die zwei Besten von je vier Gauen gruppenweise zusammengefaßt werden, ist die neue Gruppeneinteilung wie folgt angeordnet worden: I. Ostpreußen: Brandenburg, Sachsen, Westfalen; II. Pommer: Schlesien, Nordmark, Niedersachsen; III. Mitte, Südrhein: Westfalen, Westfalen; IV. Niederrhein, Mittelrhein, Nordsee.

Der Hallensport. In der Halle eine ganze Reihe der besten Hallensportler an. Der Hallensportler an. Der Hallensportler an. Der Hallensportler an.

Gisela Arendt verbesserte einen Rekord zweimal. Bei dem Schwimmsport des Bremischen SV konnte Gisela Arendt (Berlin) den Rekord über 100 Meter Kraul gleich zweimal verbessern. Am ersten Tage schwamm sie die Strecke in 1:08,5 Minuten, sie konnte aber am zweiten Tage den neuen Rekord noch um eine weitere Rebuttelkunde verbessern.

15jährige schwamm Weltrekord. Die erst 15 Jahre alte finnische Schwimmerin Raagnild Svoger legte die 440 Yards Kraul in der neuen Weltrekordzeit von 5:29,9 Minuten zurück.

Die Winterprüfungsfahrt für Kraftfahrzeuge begann bei allerdings wenig winterlichem Wetter in Harzburg, wo 341 Fahrzeuge aller Art auf die weite dreitägige Reise geschickt wurden. Das erste Ziel ist Hannover.

Neue fuhr Bahnrekord in Dortmund. Beim Dauerrennen in der Dortmunder Westfalenhalle siegte der Deutsche Meister Wege im Rennen „Die Stunde“ in Bahnrekordzeit (63,600 Kilometer) vor Lohmann, Gilgen und Wambst.

## Deutschlands Ruderer auf den Olympischen Spielen

1908: Genen.

Siegerehren waren uns hier ebensowenig beschieden wie den Mannschaften aus Belgien, Holland, Italien, Kanada, Norwegen und Ungarn. Alle ausgeübten Rennen (Einer, Zweier o. St., Vierer o. St., Achter) wurden von englischen Mannschaften gewonnen.

Deutschland war nur vertreten im „Einer“ durch den deutschen Meister von Giza vom „Wiking“ (Berlin), und im Zweier o. St. durch Stahnke und Dückow vom Berliner Ruderklub. Das Zweier-ohne-Paar schied schon im Vorrennen aus, in dem es gegen die spätere englische Siegermannschaft startete. Unser Einer-Meister gewann seine Vorrennen erst gegen Ungarn, dann gegen Kanada. Jäh zerfielen die deutschen Hoffnungen, als ihm kurz nach dem Start im Hauptrennen das Stembrett löst, was ihn zur Aufgabe des Rennens zwang.

1912: Stockholm.

Deutschland und Schweden hatten sich zunächst um die Durchführung der 5. Olympischen Spiele bemüht. Doch bereits im Mai 1909 mußte der deutsche Vertreter den Verzicht auf ihre Durchführung aussprechen, da kein Sportverband sie übernehmen wollte.

Die Bescheidung war die stärkste der Vorkriegszeit: 17 Nationen hatten zum Einer, Vierer m. St., See-Vierer und Achter gemeldet. Deutschland war wie folgt vertreten: Im Einer Stahnke („Bratislava“, Breslau) und Hoffmann (Mainzer R.). Jeder mußte sich in seinem Vorlauf — es gab einen Zwei-Boote-Start — von dem späteren Sieger Finnear (England) geschlagen bekennen. Im Achter: Berlin AC, „Sport-Borussia“ und Berliner R. von 1876. Das Los bringt beide in denselben Zwischenlauf. Jene wollen auf die Teilnahme nicht verzichten; heute entscheidet darüber erfreulicherweise unser Verbandsführer, und so müssen die 7er bald nach diesem Lauf, den sie gewinnen, gegen den Leander AC (London) zum Endkampf antreten, gegen den sie mit einer halben Länge unterliegen. Im Vierer m. St.: Ludwigschafener R. Der außerdem gemeldete Mainzer Eiswayer-Vierer konnte keine Meldung nicht erfüllen. Aber die Ludwigschafener holen uns dafür eine Goldmedaille. Arnhütter, Wille, Rudolf und Otto Fideisen, Leister (St.) kämpfen sich durch die Vorläufe und siegen im Endkampf über die englische Mannschaft von Thames AC (London) mit 2 1/2 Längen.

Dann kam der Krieg. Die für 1916 in Berlin vorgesehenen Spiele fielen aus.

1920: Antwerpen.

Die ersten Spiele nach dem Kriege. Noch triumphiert der Völkerhaß, küßt sich der Mut des Siegers am Bestiegten. Das Internationale Olympische Komitee machte von seinem Recht Gebrauch: „jeden von den Wettkämpfen auszuschließen, der durch seine Tätigkeit den Absichten der Veranstaltung Abtrag tun könnte.“

1924: Paris.

Auch hier noch dasselbe Bild wie 1920 in Belgien. Deutschland, Österreich und auch Rußland blieben ausgeschlossen. Frankreich konnte angeblich für die Sicherheit der deutschen Kämpfer in Paris eine Gewähr nicht übernehmen.

Wenn auch dies nicht gewesen wäre, wahrscheinlich wäre auch kein deutscher Ruderer nach Paris gefahren. Wir denken heute noch mit Stolz, der trotz aller Anfeindungen mannhaft vertretenen Auffassung unseres verehrten Verbandsführers Pauli: „Kein sportlicher Kampf mit Angehörigen der Siegerstaaten, solange noch ein fremder Soldat auf deutschem Boden steht.“

1928: Amsterdam.

19 Nationen treffen sich zu 7 ruderischen Wettkämpfen. Bis auf den Zweier m. St. waren von uns alle Bootsgattungen gemeldet. Unfre Mannschaften scheiterten — bis auf den Zweier o. St. — nicht nur an dem besseren Können der Gegner, sondern mindestens ebensowenig an der Art der Mannschaftsverteilung für die Zwischen- und Hoffnungsläufe, die für den Zwei-Boote-Start nach dem Vergalt-System vorge-



Der Meisterschläge.

Beim Meisterschießen der Jäger in Berlin-Wannsee erhielt der Meisterschütze im jagdlichen Schießen, Appel (Saaritz), die Goldene Plakette. — Oberstleutnant Scherping (rechts) beglückwünscht den Meisterschützen. (Scherl.)

nommen wurde. Im Doppelzweier (Renngemeinschaft Hellas-Klub) mußte die Mannschaft nach den Siegen gegen Belgien und Kanada noch einmal gegen Kanada antreten; in diesem dritten Kampf erlitt sie ihre erste Niederlage mit dem Ergebnis, daß sie nun für den Endlauf nicht mehr in Frage kam. — Im Vierer o. St. dasselbe Bild. „Sturmvogel“ gewann vor Amerika, verlor gegen Italien, gewann vor Ungarn. Nach dem vierten Start — nochmals gegen Italien — verliert sie infolge ihres zweiten Platzes das Anrecht auf weitere Kämpfe. — Der Achter sieht in den Vorläufen die Mannheimer „Amicitia“ siegreich vor Frankreich, dann vor Argentinien; der Vorlauf gegen England wirkt sie aus dem Kampf. — Im Vierer m. St. vertritt uns der „Dresdner R.“. Noch bei 1900 Meter Länge liegt das Boot eine Länge in Führung vor England, als der Schlagmann durch einen Krebs seine Mannschaft um den Sieg bringt. — Deutschlands erfolgreichster Meisterruderer, Walter Flinisch, mußte gleich im ersten Vorlauf eine Niederlage von dem Endsieger Pearce (Australien) einstecken. Den Hoffnungslauf verlor er dann knapp gegen den dänischen Meister Schwarz, so daß er nun ausschied.

Schließlich sollte die deutsche Flagge doch noch am Siegermast emporsteigen. Der Doppelzweier o. St. (Hellas, Berlin) kämpfte sich erfolgreich durch alle Vorläufe, auch die Engländer O'Brien und Nisbet können ihnen im Endlauf den Sieg nicht nehmen: mit 1 1/2 Längen Vorsprung gehen Müller und Moeschter als Sieger durchs Ziel. Wieder bringen die Ruderer eine goldene Medaille mit nach Hause.

1932: Los Angeles.

Von 90 deutschen Sportlern, die der Reise über den großen Reich antraten, waren 18 Ruderer (11 von der Renngemeinschaft „Amicitia“, Mannheim, 7 vom Berliner R.). Folgende Rennen waren belegt: Einer, Doppelzweier, Vierer o. St., Vierer m. St., Achter.

Im Einer mußte Meister Buhß, der noch kurz vor der Ausreise in England als erster Deutscher die Diamond Skulls in großem Stil gewinnen konnte, infolge Erkrankung dem Start fernbleiben. — Der Achter wurde im Vorlauf hinter Amerika und Kanada drittes Boot vor Neuseeland. Da es im Hoffnungslauf auch nur zum zweiten Platz hinter Kanada vor Japan reichte, war der Mannschaft der Weg in den Endlauf verschlossen. — Der Doppelzweier o. St.: Infolge seiner Erkrankung noch stark geschwächt, geht Buhß mit Boetzelen (Berliner R.) in den Vorlauf, nur um sich den Start zum Hoffnungslauf zu sichern. 6,8 Sek. hinter der USA-Mannschaft gehen sie durchs Ziel. Zwei Tage später rudern sie im Hoffnungslauf einen glänzenden Sieg vor Italien und Brasilien heraus. Und wieder einen Tag später landen sie hinter Amerika auf dem zweiten Platz vor Kanada und Italien: eine silberne Medaille für Deutschland ist der Lohn!

Zum Vierer o. St. sind fünf Nationen gemeldet. Im Vorlauf drittes Boot hinter England und Amerika, ertrudert die deutsche Mannschaft im Hoffnungslauf den ersten Platz vor Amerika und Kanada. Und dann kommt der Endkampf: hinter England zweites Boot vor Italien und Amerika, ertruderten Maier, Flinisch, Gaber, Dr. Metter (R. „Amicitia“, München) die zweite silberne Medaille.

Sieben Nationen stellen sich im Vierer m. St. den Startern. Nach der Reihenfolge im Vorlauf: Italien, Deutschland (2/10 Sek.), Neuseeland, Brasilien fährt die deutsche Mannschaft auch im Hoffnungslauf, ohne sich zu verausgaben, nur auf Platz. Nacheinander gehen Neuseeland, Deutschland (4/10 Sek.), Amerika und Japan durchs Ziel. Im Endlauf ziehen zunächst die Italiener über eine Länge davon; noch bei 1500 Meter liegt zugunsten Italiens 1/4 Länge zwischen den Bugspitzen des italienischen und deutschen Bootes, als die Mannschaft vom Berliner R.: Spremberg, Hoed, Meyer, Eller, Neumann (St.), zu einem gewaltigen Endkampf ansetzt und mit Italien scheinbar im toten Rennen die Ziellinie durchschneidet. Weit später gehen Polen und Neuseeland in Abständen durchs Ziel. Nach hängen Minuten des Wartens — Polen hat inzwischen Italien zum Siege beglückwünscht — verkündet das Schiedsgericht: Deutschland mit 2/10 Sek. Sieger vor Italien! Zu den zwei silbernen kommt als dritte Rudermedaille die goldene.

Und nun nahen wieder die Kämpfe um höchste sportliche Ehren. Sie werden nicht leicht sein. Wie schwer der Siegetranz auf internationalem Gebiet zu erringen ist, das haben wir z. T. auf der vorjährigen Fija-Meisterschaft in Grünau selbst miterlebt. Wir wollen unsere Hoffnungen paaren mit Vertrauen zu unserm Verbandsführer und zu unsern Kämpfern. Wir wissen, sie werden ihren Mann stehen. Geht es doch nicht um Persönlichkeit, auch nicht um den Ruderport, sondern um Deutschland!

### Bücher und Zeitschriften.

Mit nächster Illustrierte Presse. Die Trauerfeierlichkeiten in England für den toten König finden eine umfassende Darstellung in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse. Ganz in den Mittelpunkt des deutschen Geschehens bringt uns ein Bildaufsatz über die Studenten des Führers. Nicht minder zeitgebunden ist die Bilderfolge über das ABC der Gebirgsjäger. Herrlich sind die Winteraufnahmen von der neuen Mangfallbrücke, deren Fertigstellung ein Markstein in der Geschichte der deutschen Autobahnen bildet.

Überall, wo sich Sportler treffen, kommt das Gespräch recht bald auf die Olympischen Spiele. Namen bekannter Turner und Sportler aus allen Gebieten der Leibesübungen tauchen auf — selten jedoch hört man von unseren Ruderern sprechen. Auch hier rächt sich heute die früher geübte Zurückhaltung in der öffentlichen Werbung durch die Presse. Wenn auch der Ruderport aus bekannten Gründen nie in dem Maße zum Volkssport werden wird und kann wie andre Sportarten, so darf das kein Grund sein, unsere Kämpfer und Sieger stillschweigend der Vergangenheit angehören zu lassen. Im Gegenteil, wir haben die Pflicht, sie der Vergessenheit zu entreißen. Weniger ihrer Persönlichkeit wegen, als um des Ruderports willen.

In gedrängter Kürze soll zunächst einmal alles Wissenswerte zusammengefaßt werden.

1896: Athen.

Es seien hier, da es sich um die ersten Spiele der Neuzeit handelt, einige allgemeine Bemerkungen eingeflochten.

Unter ungläublichen Schwierigkeiten war dem Baron Pierre de Coubertin die Neuverwedung der Olympischen Spiele gelungen und man stand dem hehren Gedanken gleichgültig, ja in manchen Staaten — so auch in Deutschland — scharf ablehnend gegenüber. Umso höher ist das Verdienst von Dr. Willibald Gebhard einzuschätzen, daß er trotz aller Widerstände unablässig für den Olympischen Gedanken warb und schließlich mit der kleinen Schar von 10 Turnern, 4 Leichtathleten und 2 Ruderern die Reise nach Athen antreten konnte. Am Warren, Red, Sägesperrd und im Ringen wurden die ersten Olympischen Siege erkämpft.

Etwa 200 Ruderer gab es damals in Deutschland, und nur der Akademische Ruder-Verein zu Berlin fand sich bereit, die für Ende März festgesetzten Kämpfe zu besichtigen. Rüttner und Jäger, von Baurat Wilhelm Rettig trainiert, waren ausserlesen, Deutschlands Ruderer zu vertreten. Aber sie kamen nicht dazu. Am 1. April, dem letzten Kampftage, herrschte auf dem Piräus, dem Hafen von Athen, wo die Ruderer kämpfe ausgefochten werden sollten, ein berattiger Sturm, daß die Austragung der Rennen von der Spielleitung abgefragt werden mußte und infolgedessen ausfiel.

1900: Paris.

Die große Pariser Weltausstellung stellte die Kämpfe erheblich in den Schatten, unter ihr litt vor allem die Organisation. Der deutsche Ruderverband, der zuerst nicht die Absicht hatte, die Spiele zu besichtigen, entschloß sich schließlich doch eines anderen. Bekannt sei, daß die Ruderwettkämpfe nicht als amtliche Wettbewerbe der Olympischen Kämpfe aufgeführt waren. Das Starten der besten internationalen Mannschaften hat jedoch Veranlassung gegeben, die Regatta als olympische Veranstaltung in den einschlägigen Jahrbüchern aufzuführen.

Favorite-Hammonia (Hamburg), Ludwigschafener R. und Germania R. (Hamburg) waren für den Vierer, der letzte außerdem für den Achter gemeldet. Der Entscheidungskampf im Achter sah die Boote in der Reihenfolge Amerika, Belgien, Holland, Deutschland im Ziel, nachdem Frankreich in den Vorrennen ausgeschieden war.

Am Start zum Entscheidungswettbewerb im Vierer trafen sich Germania R. (Hamburg), Amsterdam und Ludwigschafener von 10 gemeldeten Vereinen. Vom Start ab führend behielten die Hamburger Germanen ihren Vorsprung auf der 1750 Meter langen Strecke langsam aber sicher aus und siegten mit 1 1/2 Längen vor Amsterdam und 2 1/2 Längen vor Ludwigschafener.

D. Gohler, W. Kayenstein, W. Zietgens, G. Gohler, C. Gohler (St.) hatten den ersten ruderischen Olympiasieg für die deutschen Farben erkämpft!

1904: St. Louis.

1908: Athen (Zwischenolympiade).

Auf beiden Veranstaltungen waren Ruderwettkämpfe aus heute unbekanntem Gründen nicht ausgeschrieben.